



Die Zukunft gestalten.

Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht 2013.

Auf einen Blick

	2013 CHF Mio.	2012 CHF Mio.	2011 CHF Mio.	2010 CHF Mio.	2009 CHF Mio.
Bilanz					
Bilanzsumme	20 522,9	19 241,1	18 741,9	17 119,8	17 239,5
Hypothekarforderungen	15 973,3	15 009,7	14 393,8	13 696,6	13 226,6
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	9 963,7	9 371,4	8 765,0	8 148,0	7 640,4
Erfolgsrechnung					
Betriebsertrag	349,8	364,0	360,2	361,4	368,7
Bruttogewinn ¹⁾	192,8	206,0	202,4	186,9	207,3
Jahresgewinn	112,3	111,9	109,0	108,9	106,3
Ausschüttungen auf Zertifikatskapital	18,8	18,8	18,8	18,8	18,8
Ausschüttungen an den Kanton	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0
Weitere Angaben					
Personalbestand (Personen)	777	773	767	749	738
Personalbestand (Vollpensen)	657	654	658	642	633
Anzahl Niederlassungen	25	25	25	27	27
Assets under Management	13 390	12 862	12 489	12 369	12 511
Durchschnittliche Zinsmarge	1,330%	1,461%	1,528%	1,497%	1,521%
Return on Equity	10,63%	10,82%	10,45%	11,11%	14,96%
Cost-Income-Ratio ¹⁾²⁾	44,86%	43,40%	43,82%	43,35%	41,87%
Kantonalbank-Zertifikat					
Jahresschlusskurs (in CHF)	930,50	1 110,00	1 300,00	1 280,00	1 036,00
Nominalwert (in CHF)	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Dividende je Zertifikat (in CHF)	33,00	33,00	33,00	33,00	33,00
Börsenkapitalisierung ³⁾	2 019,2	2 408,7	2 821,0	2 777,6	2 248,1

¹⁾ 2009: Kennzahl bereinigt um Aufwand Rückstellung Sanierung Pensionskasse (FER 16)

²⁾ 2009/2010: Kennzahl bereinigt um Aufwand für IT-Migration

³⁾ Zertifikats- und Dotationskapital

Bilanz per 31. Dezember 2013 (vor Gewinnverwendung)

Aktiven

	31.12.2013 CHF 1000	31.12.2012 CHF 1000	Veränderung CHF 1000	Veränderung %
Flüssige Mittel ¹⁾	870893	568089	302804	53,30
Forderungen aus Geldmarktpapieren	12523	14050	-1527	-10,87
Forderungen gegenüber Banken ¹⁾	344893	207465	137428	66,24
Forderungen gegenüber Kunden	1372534	1434988	-62454	-4,35
Hypothekarforderungen	15973263	15009749	963514	6,42
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	3219	2384	835	35,03
Finanzanlagen	1586024	1613499	-27475	-1,70
Beteiligungen	45893	38933	6960	17,88
Sachanlagen	129809	160942	-31133	-19,34
Immaterielle Werte	4965	8485	-3519	-41,48
Rechnungsabgrenzungen	98578	102337	-3758	-3,67
Sonstige Aktiven	80280	80166	115	0,14
Nicht einbezahltes Gesellschaftskapital	0	0	0	0,00
Total Aktiven	20522875	19241087	1281788	6,66
Total nachrangige Forderungen	8000	8000	0	0,00
Total Forderungen gegenüber dem Kanton Basel/Landschaft	139312	100004	39308	39,31

¹⁾ Ab 2013 wird die PostFinance AG in den Forderungen gegenüber Banken statt in den Flüssigen Mitteln ausgewiesen.

Passiven

	31.12.2013 CHF 1000	31.12.2012 CHF 1000	Veränderung CHF 1000	Veränderung %
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	147	124	24	19,17
Verpflichtungen gegenüber Banken	375 530	223 254	152 276	68,21
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	9 963 658	9 371 418	592 240	6,32
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	4 139 599	3 893 985	245 615	6,31
Kassenobligationen	140 768	210 227	-69 459	-33,04
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	3 592 000	3 277 719	314 281	9,59
Rechnungsabgrenzungen	211 711	240 285	-28 574	-11,89
Sonstige Passiven	94 623	125 685	-31 063	-24,71
Wertberichtigungen und Rückstellungen	164 670	163 368	1 301	0,80
Reserven für allgemeine Bankrisiken	937 000	867 000	70 000	8,07
Gesellschaftskapital	217 000	217 000	0	0,00
Allgemeine gesetzliche Reserve	576 860	536 860	40 000	7,45
Eigene Beteiligungstitel	-12 850	-8 813	-4 037	45,80
Aufwertungsreserve	0	0	0	0,00
Andere Reserven	418	1 767	-1 349	-76,33
Gewinnvortrag	9 441	9 344	98	1,04
Jahresgewinn	112 299	111 864	435	0,39
Total Passiven	20 522 875	19 241 087	1 281 788	6,66
Total nachrangige Verpflichtungen	0	0	0	0,00
Total Verpflichtungen gegenüber dem Kanton Basel-Landschaft	275 835	202 092	73 743	36,49

Ausserbilanzgeschäfte

	31.12.2013 CHF 1000	31.12.2012 CHF 1000	Veränderung CHF 1000	Veränderung %
Eventualverpflichtungen	184 738	164 393	20 345	12,38
Unwiderrufliche Zusagen	255 553	460 366	-204 813	-44,49
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	34 703	34 703	0	0,00
Verpflichtungskredite	0	0	0	0,00
Derivative Finanzinstrumente				
Positive Wiederbeschaffungswerte	59 873	42 943	16 930	39,42
Negative Wiederbeschaffungswerte	38 126	56 629	-18 502	-32,67
Kontraktvolumen	8 888 390	8 112 716	775 674	9,56
Treuhandgeschäfte	5 962	10 065	-4 103	-40,77

Erfolgsrechnung

Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft

	2013 CHF 1000	2012 CHF 1000	Veränderung CHF 1000	Veränderung %
Erfolg aus dem Zinsengeschäft	260228	273617	-13389	-4,89
Zins- und Diskontertrag	417225	436839	-19614	-4,49
Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen	0	0	0	0,00
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	29335	34652	-5317	-15,34
Zinsaufwand	-186333	-197875	11542	-5,83
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	65556	62963	2593	4,12
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	5322	5629	-307	-5,46
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	49005	46249	2756	5,96
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	17622	16459	1163	7,07
Kommissionsaufwand	-6393	-5373	-1020	18,98
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	14648	15930	-1281	-8,04
Übriger ordentlicher Erfolg	9334	11501	-2167	-18,84
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	2627	1750	876	50,06
Beteiligungsertrag	3218	2706	512	18,94
Liegenschaftenerfolg	3294	3107	187	6,02
Anderer ordentlicher Ertrag	195	3937	-3742	-95,05
Anderer ordentlicher Aufwand	0	0	0	0,00
Betriebsertrag	349766	364010	-14244	-3,91
Geschäftsaufwand	-156918	-158033	1114	-0,71
Personalaufwand	-99612	-99043	-570	0,58
Sachaufwand	-57306	-58990	1684	-2,85
Bruttogewinn	192848	205978	-13130	-6,37
Jahresgewinn				
Bruttogewinn	192848	205978	-13130	-6,37
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	-18838	-26839	8001	-29,81
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	-2095	-5308	3213	-60,53
Zwischenergebnis	171915	173831	-1916	-1,10
Ausserordentlicher Ertrag	11362	1250	10112	808,64
Ausserordentlicher Aufwand	-70700	-63049	-7651	12,13
Steuern	-279	-168	-110	65,61
Jahresgewinn	112299	111864	435	0,39
Gewinnverwendung				
Jahresgewinn	112299	111864	435	0,39
Gewinnvortrag Vorjahr	9441	9344	98	1,04
Bilanzgewinn	121740	121208	532	0,44
Verzinsung des Dotationskapitals	-3880	-4457	577	-12,94
Ausschüttungen auf dem Zertifikatskapital	-18810	-18810	0	0,00
Abgeltung Staatsgarantie	-8500	-8500	0	0,00
Ablieferung an den Kanton Basel-Landschaft	-40000	-40000	0	0,00
Zuweisung an die allgemeine gesetzliche Reserve	-40000	-40000	0	0,00
Gewinnvortrag	10550	9441	1109	11,74

Inhalt.

Seite 4–10

Highlights	4
Vorwort	6
In Kürze	10

Seite 11–20

Jahresbericht	11
Kunden heute und morgen	12
Sponsoring	18
Mitarbeitende	19

Seite 21–30

Nachhaltigkeitsbericht	21
Betriebsökologie	26

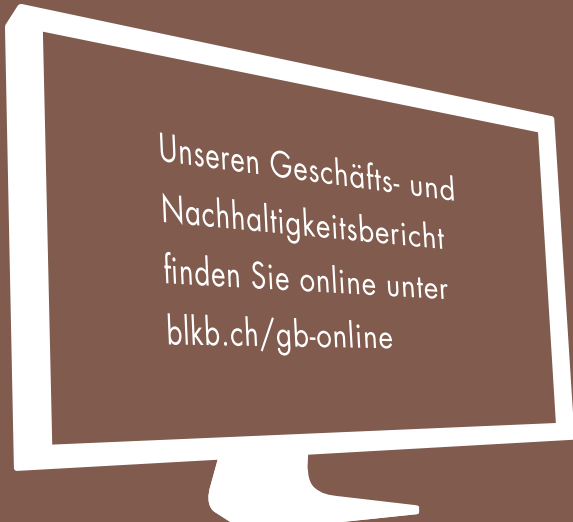
Seite 31–58

Corporate Governance	31
Struktur und Aktionariat	32
Organigramm	34
Kapitalstruktur	36
Verwaltungsrat	37
Geschäftsleitung	48
Entschädigungen, Beteiligungen und Darlehen	52
Mitwirkungsrechte der Aktionäre	56
Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen	56
Revisionsstelle	56
Informationspolitik	57

Seite 59–67

Organe, Stiftungen	59
--------------------	----

Geschäftsbericht 2013. Es ist unsere Ambition, auch in Zukunft die erfolgreichste Bank in der Region Nordwestschweiz zu sein. Dazu müssen wir die Bedürfnisse und Ziele unserer Kundinnen und Kunden kennen. Wir haben sie gefragt, wie sie sich ihre Zukunft vorstellen. Denn welche Dienstleistungen und Produkte gut sind, entscheiden sie.



Unseren Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht finden Sie online unter blkb.ch/gb-online

Highlights 2013

44,9 %

Tiefe Cost-Income-Ratio

Die Cost-Income-Ratio von 44,9 Prozent liegt im Zielkorridor von 40 bis 50 Prozent.

> 487 Mio.

Vertrauen bringt Neugeld

487 036 000 Franken Neugeld sind das Entgelt für die hochstehende Leistung und die solide, seriöse Geschäftspolitik.

1 534 400

Mitarbeitende gefördert

2013 investierten wir zusammen mit der beruflichen Grundausbildung CHF 1 534 400 in die Förderung und Entwicklung unserer Mitarbeitenden.

+ 175,6 %

Erfolgreiche E-Hypothek

Die E-Hypothek der Swissquote stösst bei Kundinnen und Kunden auf reges Interesse. Die Ausleihungen nahmen gegenüber dem Vorjahr um 175,6 Prozent zu.

220,2 %

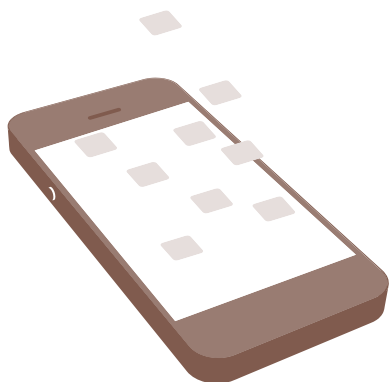
Solider Eigenkapitaldeckungsgrad

Der Eigenkapitaldeckungsgrad liegt neu bei 220,2 Prozent (Basel III), was einer Tier-1-Ratio von 18,7 Prozent entspricht. Die BLKB legte insgesamt CHF 110 Mio. in die Reserven ein (CHF +7 Mio.).

2 × 92 801.45

Spende für Jugendliche

Aus dem Jobs-for-Juniors-Projekt konnten wir je CHF 92 801.45 an die Job Factory Basel und den KMU-Lehrbetriebsverband Baselland und Umgebung überweisen.



12 280

Attraktive BLKB App

Im April 2013 lancierten wir die BLKB App. Bis Ende Jahr wurde die Apple-Version 9050-mal und jene für Android-Geräte 3230-mal heruntergeladen.

185 315

Gefragte Serviceline

Unsere zentrale Serviceline beantwortete am Telefon oder per Mail 185 315 Anfragen von Kundinnen und Kunden.

74 %

Recyclingpapier setzt sich durch

Der Einsatz von Recyclingpapier wurde auf 74 Prozent ausgebaut. Bis 2010 lag der Anteil von Papier aus Wiederverwertung noch unter 2 Prozent.

15 000

Pay Scanner im Trend

Bei über 15 000 Zahlungen nutzten unsere E-Banking-Kunden die neu eingeführte Scan-and-Pay-Funktion. Sie macht das Abtippen der Referenznummern überflüssig und den Zahlungsverkehr bequemer.

Berechenbarkeit in der Unberechenbarkeit.

Die wirtschaftliche Grosswetterlage, die Fortführung der Nullzinspolitik durch die Nationalbank und das national und international immer dichter werdende Netz an Regulatorien prägten ein operativ erfolgreiches Jahr unserer Bank. Der unternehmerische Handlungsspielraum engt sich weiter ein. Der Margendruck bleibt konstant hoch. Die Anforderungen an Eigenkapital und an Liquidität verschärfen sich kontinuierlich. Die langfristige und nachhaltige Ausrichtung der Basellandschaftlichen Kantonalbank bewährt sich gerade in einer anspruchsvollen Phase, wie es das Jahr 2013 war.

Die rasante Entwicklung der Kommunikationstechnologie beeinflusst das Kundenverhalten und die Erwartungen an die Bank spürbar. Die Kundinnen und Kunden haben den Anspruch, auf mehreren Kanälen ihrer Wahl mit der Bank in Kontakt zu treten, sich beraten zu lassen und Geschäfte zeitnah abzuschliessen.

Die Unberechenbarkeit nimmt zu

Die Veränderungen vollziehen sich weiterhin in einem hohen Tempo und sie sind unberechenbarer geworden. Beispielhaft stehen dafür die verschiedenen Abkommen mit den USA. Im Abkommen mit dem Justizdepartement (DoJ-Programm) ist es den Banken überlassen zu entscheiden, ob sie nach amerikanischem Verständnis rechtlich relevante Unkorrektheiten in der Beratung von US-Kunden akzeptiert haben. Dabei vermitteln die Spielregeln wenig Klarheit und können unterschiedlich ausgelegt werden. Die Konsequenzen einer Falschbeurteilung können gravierend sein für Bank und Mitarbeiter.

Banken, die überzeugt sind, dass sie die Vorschriften der USA eingehalten haben und nur einen kleinen Anteil an Vermögen von US-Kunden haben, können sich als «lokale Banken» einteilen. Grundsätzlich haben sie dann keine juristischen und finanziellen Folgen zu befürchten. Da die formelle Prüfung durch die

US-Behörden erst im Jahr 2015 oder 2016 erfolgt, herrschen auch für korrekt handelnde Banken Unsicherheit und Unberechenbarkeit.

Die BLKB hat sehr umfangreiche Abklärungen gemacht und sich aufgrund der vorliegenden Abklärungen entschlossen, sich im DoJ-Programm der USA in die Kategorie der Lokalbanken einzuteilen. Die Bank hat deshalb bloss die Kosten für den grossen Aufwand der Abklärungen zu tragen.

«Wir sind im Kanton und in der Region eine stabile Grösse für Firmen und Privatpersonen.»

Im Oktober 2012 hat das Bundesgericht entschieden, dass der Kunde grundsätzlich Anspruch hat, den Umfang der Retrozessionen aus Vermögensverwaltungsmandaten zu erfahren. Er kann bei entsprechender vertraglicher Grundlage auch eine Rückvergütung erwarten. Das über Jahre bewährte und unbestrittene Preismodell bei Vermögensverwaltungsaufträgen ist mit diesem Urteil in Frage gestellt worden. Das Bundesgerichts-urteil lässt verschiedene Fragen offen, ein Stück Unsicherheit bleibt auch hier. Dies sind nur zwei Beispiele für die zunehmende Unsicherheit und Unberechenbarkeit, mit der wir leben müssen. Aktive Führungsarbeit ist nötiger denn je zuvor.

Berechenbar bleiben

Im Jahr 2014 wird die BLKB 150 Jahre alt. Die Bank ist im Kanton und der Region eine stabile Grösse für Firmen und Privatpersonen. Dazu passt, dass sie von Skandalen verschont blieb. Sie war für ihre Kundinnen und Kunden und für ihren



Elisabeth Schirmer-Mosset Bankpräsidentin, Dr. Beat Oberlin Präsident der Geschäftsleitung

Eigentümer – den Kanton – stets eine sichere Bank. Eine Bank, auf die man sich verlassen kann – eine solide, seriöse, eben eine berechenbare Bank.

Wir leben unsere Werte «persönlich», «engagiert» und «nachhaltig» aus Überzeugung. Für die Berechenbarkeit ist dabei die Nachhaltigkeit von entscheidender Bedeutung. Wir suchen nicht den kurzfristigen Erfolg und wir machen nur Geschäfte, die wir verstehen.

«Morgen ist heute schon gestern.»

Je länger, je mehr ist es für eine Bank entscheidend, dass sie es schafft, sich im immer dichter werdenden Regelwerk korrekt, aber trotzdem innovativ zu bewegen. Basis dafür ist eine gute Governance. Die Kompetenzen und Verantwortlichkeiten müssen klar geregelt sein. Die Einhaltung der Vorgaben muss umfassend überprüft werden. Die Top-Ratings der BLKB sind Ausdruck der guten und korrekten Geschäftstätigkeit. Die gestiegenen Anforderungen verlangen immer mehr Ressourcen an qualifizierten Spezialisten. Die Regulierungen bieten aber auch Chancen für eine Bank mit einer ausgezeichneten Reputation – also auch für die BLKB. Wer sich am besten und am schnellsten auf die neuen Situationen einstellt, kann am Markt neue Vorteile generieren.

So haben wir unsere Vermögensverwaltungsmandate schon auf Anfang des Berichtsjahres den Anforderungen des Bundesgerichts angepasst. In unserem heutigen Modell geben wir allfällige Retrozessionen an die Kunden weiter und erheben dafür eine Gebühr für unseren Aufwand.

Das Geschäft mit ausländischen Kunden haben wir zentralisiert und fokussiert. Damit haben wir die Voraussetzungen geschaffen, um die geltenden Vorschriften einzuhalten und auf neue sofort reagieren zu können. Auch gegenüber ausländischen Kunden ist Berechenbarkeit ein wichtiges Ziel.

Digitalisierung und Industrialisierung sind Trends der Bankenindustrie, die das Geschäftsmodell verändern. Wir haben im letzten Jahr einen umfassenden Strategiereview vorgenommen und wichtige Entscheide für die erfolgreiche Positionierung der BLKB in den nächsten Jahren getroffen. Es ist unsere Ambition, auch in Zukunft die erfolgreichste Bank in der Region Nordwestschweiz zu sein.

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser

Für eine funktionierende Kontrolle ist es entscheidend, dass die Bank im täglichen Geschäft die geltenden Regeln auch korrekt umsetzt. Diese Aufgabe erfüllt in erster Linie der Bankrat – der Verwaltungsrat der BLKB. Schon seit Jahren dürfen Mitglieder des Bankrats nicht Mitglieder des kantonalen Parlaments sein. Die fachlichen Anforderungen an das einzelne Mitglied und die Gesamtbehörde sind im Organisationsreglement klar umschrieben. Alle Mitglieder des aktuellen Bankrats mit Ausnahme von Anton Lauber, der als Vertreter der Regierung Einsitz im Bankrat hat, gelten nach den FINMA-Kriterien als unabhängig. Diese Voraussetzungen entsprechen einer guten Governance und sind eine wichtige Basis für eine effiziente und unabhängige Kontrolle der operativen Führung.

Die Kunden vermitteln uns täglich ihr Vertrauen in hohem Masse. So konnten wir im vergangenen Jahr ein Wachstum an Spargeldern um 6,3 Prozent und einen Zufluss von Neugeldern von CHF 487'036'000 verzeichnen. Für Private und Firmen sind wir ein wichtiger Sparringpartner in der Beurteilung und Gewährung von Krediten. Der Zuwachs um 5,5 Prozent ist ein eindrücklicher Beweis.

Vorbereitet auf die E-Welt

Hochstehende Leistungen und eine wahrnehmbare Berechenbarkeit sind wichtige Voraussetzungen dafür, dass Kundinnen und Kunden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Eigentümer Vertrauen in die Bank haben. Das Vertrauen unserer Kundinnen und Kunden ist das wichtigste Gut für die BLKB. Vertrauen allein reicht aber nicht aus. Wir müssen die Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden kennen und wissen, wie sie sich verhalten. Wir müssen ihnen eine gute Infrastruktur, die richtigen Dienstleistungen, Produkte und Services auf den richtigen Kanälen zur Verfügung stellen. Was gut ist, entscheiden einzig und allein die Kundinnen und Kunden. Wir haben uns an ihren Bedürfnissen auszurichten. Einen wesentlichen Einfluss auf den Wandel und die veränderten Ansprüche unserer Kundinnen und Kunden haben die modernen Kommunikationsmittel. War gestern noch E-Banking der modernste Kanal, so ist es heute das Mobile Banking. Der PC wird immer mehr von Tablet und Smartphone abgelöst. Wir haben einen ersten wichtigen Schritt gemacht und im Berichtsjahr unser neues Mobile Banking auf den Markt gebracht mit einer Scan-and-Pay-Funktion. Der E-Kanal wird auch im Banking eine immer grössere Bedeutung haben, die persönliche Beratung auf den Niederlassungen aber nie ersetzen. Wir sind vorbereitet auf die E-Welt. Wir haben unsere Organisation so angepasst, dass wir unseren Kundinnen und Kunden unser Angebot auf allen Kanälen bereitstellen können. Sie entscheiden, wie sie mit der Bank in Kontakt treten. Wir optimieren unsere Prozesse weiter, um auf der einen Seite den Service für unsere Kundinnen und Kunden zu verbessern und auf der anderen Seite effizienter und effektiver arbeiten zu können. Und selbstverständlich modernisieren wir unser Filialnetz kontinuierlich. So haben wir zum Beispiel im Berichtsjahr unsere Filiale Eitingen umfassend umgebaut. Wir sind überzeugt, schon heute auf morgen vorbereitet zu sein.

Es bleibt anspruchsvoll

Das globale Wirtschaftsumfeld und die hohen Ansprüche an die Regulierung werden auch im Jahr 2014 dominant sein. Die Nullzinspolitik der SNB und die Regulatorien haben unvermindert einen dämpfenden Einfluss auf unser Geschäft. Unsere Antwort: ein auf die Zukunft ausgerichtetes Geschäftsmodell, die Entwicklung schlanker Prozesse, Investitionen in unsere Infrastruktur sowie die Ausbildung unserer Mitarbeitenden. Ein hoch motiviertes Führungsteam ist Gewähr für eine nachhaltige Umsetzung unserer Geschäftsphilosophie. Letztlich geht es im Banking um Menschen, um Kundinnen und Kunden und um Mitarbeitende: Für sie und uns wollen wir das Beste. Für das Jahr 2014 rechnen wir mit einem Ergebnis etwa auf Vorjahreshöhe.



Elisabeth Schirmer-Mosset
Bankpräsidentin



Dr. Beat Oberlin
Präsident der Geschäftsleitung

Wachstum und Sicherheit.

Starker Neugeldzufluss

Das Kundenvertrauen ist ungebrochen. Der Netto-Neugeldzufluss betrug CHF 487 Mio. (CHF +135 Mio.). Die Spar- und Anlagegelder nahmen um 6,3 Prozent auf CHF 10 Mia. zu.

Zunahme der Hypotheken und der Kreditlimiten an Firmen

Die Hypothekarforderungen wuchsen um 6,4 Prozent auf CHF 16,0 Mia. Die hypothekarisch gedeckten Kredite an KMU nahmen um CHF 300 Mio. zu. Die Swissquote-Hypotheken machten rund ein Viertel des Gesamtwachstums in der Höhe von CHF 964 Mio. aus. Die übrigen Ausleihungen nahmen um 4,4 Prozent auf CHF 1,37 Mia. ab. Diese Abnahme ist in erster Linie auf die günstigen Bedingungen am Kapitalmarkt zurückzuführen. Die Kreditlimiten an Firmen und öffentlich-rechtliche Körperschaften nahmen um CHF 613 Mio. zu. Gesamthaft gewährt die BLKB ihren institutionellen Kunden Kredite in der Höhe von CHF 5,43 Mia.

Konsequente Risikopolitik

Die strengen Richtlinien, insbesondere bei der Vergabe von Privathypotheken, werden konsequent eingehalten. Dies ist auch die Erklärung für die Position Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste, die mit CHF 2,1 Mio. auf einen absoluten Tiefststand zurückgegangen ist.

Zinsengeschäft: Weiterer Rückgang

Mit CHF 260,2 Mio. liegt der Erfolg aus dem Zinsengeschäft um 4,9 Prozent unter Vorjahr. Die anhaltende Nullzinspolitik der SNB und die konsequente Absicherung potenzieller Zinsrisiken drücken auf das Zinsergebnis.

Zunahme im Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Im Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft nahm der Erfolg um 4,1 Prozent auf CHF 65,6 Mio. zu.

Rückgang im Handelsgeschäft

Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft ging auf CHF 14,6 Mio. zurück (-8,0%).

Sinkender Betriebsertrag

Der Betriebsertrag sank um 3,9 Prozent auf CHF 349,8 Mio. Diese Abnahme ist wesentlich auf die gesunkenen Erträge aus dem Zinsgeschäft zurückzuführen.

Kosten stabil

Der Geschäftsaufwand nahm um 0,7 Prozent auf CHF 156,9 Mio. ab. Dabei betrug der Personalaufwand CHF 99,6 Mio. (+0,6%), der Sachaufwand ging um 2,9 Prozent auf CHF 57,3 Mio. zurück.

Abnahme des Bruttogewinns

Der Bruttogewinn nahm um 6,4 Prozent auf CHF 192,8 Mio. ab.

Cost-Income-Ratio im Zielkorridor

Die Cost-Income-Ratio liegt mit 44,9 Prozent im Zielkorridor, der in einer Bandbreite von 40 bis 50 Prozent definiert ist.

Erhöhtes Eigenkapital

Der Eigenkapitaldeckungsgrad erhöhte sich von 208,6 Prozent auf 220,2 Prozent. Die Tier-1-Ratio stieg von 16,7 Prozent auf 18,7 Prozent.

Konstante Ausschüttungen

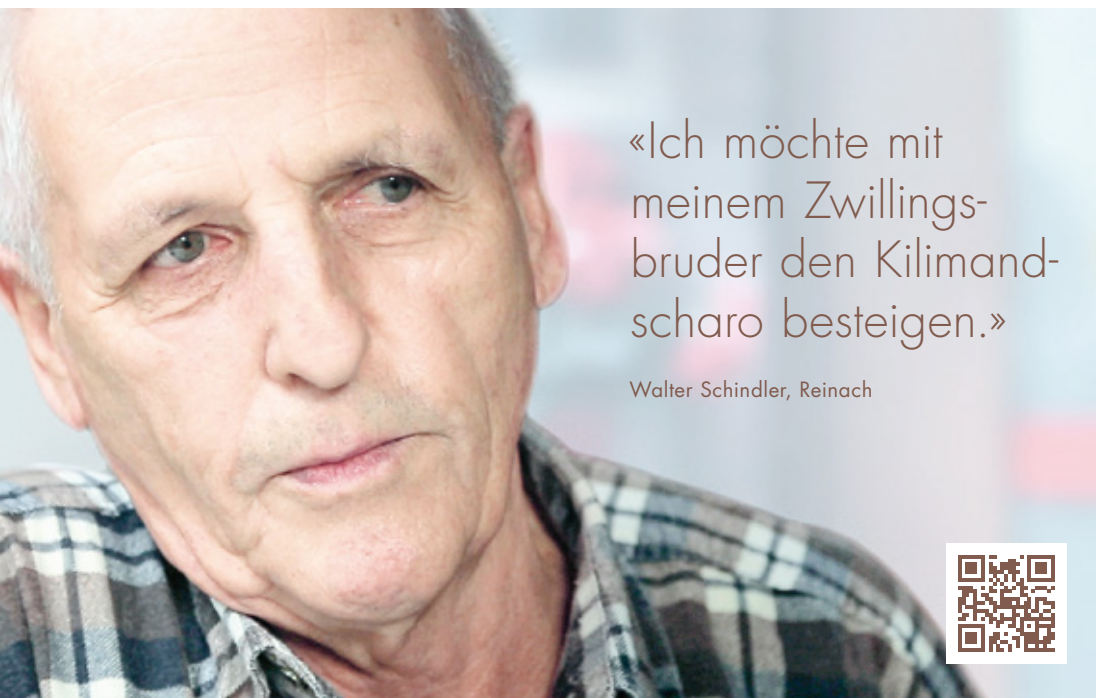
Die Dividende pro KBZ beträgt unverändert CHF 33, an den Kanton wurden total CHF 52,4 Mio. ausgeschüttet.

Gestiegener Jahresgewinn

Der Jahresgewinn liegt mit CHF 112,3 Mio. leicht über Vorjahr (0,4%).

Jahresbericht. Unsere Kundinnen und Kunden entscheiden selbst, wann, wie und wo sie mit uns Kontakt aufnehmen. Deshalb haben wir in unser Filial- und Bankomaten-netz investiert und Prozesse optimiert. Damit wir gemeinsam die Zukunft erfolgreich gestalten können.

Den Kunden mehr bieten, die Prozesse verbessern.



«Ich möchte mit
meinem Zwillingen-
bruder den Kilimand-
scharo besteigen.»

Walter Schindler, Reinach

Standorten auch ausserhalb
der Banköffnungszeiten ver-
fügbar sind.

Auch im Berichtsjahr wurde
wieder eine unserer Nieder-
lassungen grundlegend mo-
dernisiert: In Ettingen sind
nach einem halben Jahr Um-
bau die dunklen Holzschal-
ter mit dem Panzerglas ver-

schwunden, neu können unsere Mitarbeitenden die Kundinnen
und Kunden an offenen Tresen empfangen.

Mit der Entwicklung der Kommunikationstechnik bedeutet
Kundennähe aber auch Präsenz in den elektronischen Kanälen.
Deshalb haben wir auch das Banking für die mobilen Geräte
wie Smartphones und Tablets weiter ausgebaut. Über die
BLKB-App erledigen immer mehr Kundinnen und Kunden ihre
Bankgeschäfte in einer sicheren Umgebung. Besonders wert-
voll ist dabei die neue Scan-and-Pay-Funktion: Die Referenz-
nummer auf den Einzahlungsscheinen muss nicht mehr abge-
tippt werden, was den elektronischen Zahlungsverkehr stark
vereinfacht.

Monatlich haben im Berichtsjahr durchschnittlich 1000 weitere
Kundinnen und Kunden auf die physische Postzustellung der
Auszüge verzichtet und sind auf die Belege im E-Banking um-
gestiegen.

Beliebt ist auch die PrePaid-Kreditkarte. Diese kann seit Mai
des Berichtsjahres bequem per Telefon aufgeladen werden.
Das Guthaben ist dann innert weniger Minuten verfügbar.
Nach der Einführung dieses vereinfachten Aufladeprozesses
stiegen die Verkaufszahlen markant an.

Wir wollen die finanzielle Zukunft unserer Kundinnen und
Kunden erfolgreich mitgestalten. So haben wir es in unserem
Leitbild festgehalten. Gleichzeitig wollen wir selbstverständlich
auch die Zukunft der Bank erfolgreich gestalten – im Interesse
der Kundinnen und Kunden und auch im Interesse unserer Mit-
arbeitenden und des Kantons Basel-Landschaft, unseres Eigen-
tümers. Dies setzt voraus, dass wir möglichst genau wissen,
was unsere Kundinnen und Kunden heute und morgen von uns
verlangen. Und es setzt voraus, dass wir möglichst effizient
arbeiten.

Noch näher bei den Kundinnen und Kunden

Die Basellandschaftliche Kantonbank war immer nahe bei
ihren Kundinnen und Kunden. Dies belegen die regelmässig
sehr guten Resultate in den Kundenzufriedenheitsbewertungen.
Und mit unseren 24 Niederlassungen sowie der mobilen Bank
sind wir auch physisch im ganzen Kanton sehr präsent. Unser
Bankomatennetz haben wir um zwei neue Automaten an der
Autobahnraststätte in Pratteln erweitert und wir haben unsere
Automaten auf einen moderneren und bedienerfreundlicheren
Typus umgerüstet.

Mehr Komfort bieten auch die in allen Niederlassungen ein-
geführten Münz- und Noten-Einzahlautomaten, die an mehreren

Die BLKB passt sich dem Verhalten der Kundinnen und Kunden an

Das Wissen über die Bedürfnisse und das Verhalten unserer Kundinnen und Kunden ist eine zentrale Voraussetzung für die Weiterentwicklung der BLKB. Wir stellen fest, dass immer mehr Kundinnen und Kunden über den elektronischen Kanal ihre Bankgeschäfte erledigen oder mit uns in Kontakt treten wollen. Dies bedeutet aber nicht, dass unsere Niederlassungen überflüssig werden. Unsere Kundinnen und Kunden sollen die Wahl haben, wie und wo sie mit uns in Kontakt treten und ihre Bankgeschäfte abwickeln.

Im Berichtsjahr haben wir die Grundlage dafür gelegt, dass wir die veränderten Anforderungen unserer Kundschaft mit einer optimalen Organisation erfüllen können. Zentral ist dabei der neu geschaffene Geschäftsbereich Privatkunden & Direct Banking unter der Leitung von Kaspar Schweizer. Hier wird die zentrale Anlaufstelle für alle Kanäle sein und es wird die Triage für eine optimale Betreuung aller Kundinnen und Kunden gemacht. Weiter optimiert haben wir auch die Betreuung der Kundinnen und Kunden im Private Banking sowie der Firmenkunden. Die operative Umsetzung der neuen Organisation erfolgt im Jahr 2014.

Die Prozesse verbessern

Effiziente Prozesse sind zentral für den Erfolg einer modernen Bank. Die BLKB hat deshalb im Berichtsjahr das Prozessmanagement weiter ausgebaut.

Eine systematische Prozesslandkarte ist erstellt; die einzelnen Geschäftsprozesse sind definiert. Auf dieser Grundlage ist es möglich, künftig die Prozesskosten zu ermitteln und die Prozesse kontinuierlich zu verbessern. Schliesslich sind systematisierte Prozesse eine wesentliche Voraussetzung für eine effiziente Umsetzung der Regulatorien.

1000

E-Dokumente erwünscht

Pro Monat wechselten durchschnittlich 1000 Kundinnen und Kunden von der physischen Zustellung von Kontoauszügen und Zahlungsbestätigungen auf elektronische Dokumente.

834 386

Schaltertransaktionen willkommen

Neben unseren E-Kanälen stehen unseren Kundinnen und Kunden weiterhin 24 Niederlassungen offen. Dort wurden im Berichtsjahr 834 386 Transaktionen für sie erledigt.

3 289 077

Gesuchte Bancomaten

Unsere 60 Bancomaten sind die meistbesuchten Einrichtungen der BLKB. Im Berichtsjahr wurden 3 289 077 Bezüge abgewickelt.

Die Wünsche der Baselbieterinnen und Baselbieter

Mobile Banking ist heute, aber was ist morgen? Im Berichtsjahr haben wir im Rahmen unserer Neuorganisation unseren Innovationsprozess strukturiert. Die «Innovation Factory» wird ab 2014 Trends innerhalb und ausserhalb des Bankings analysieren und aus den Erkenntnissen Ideen für neue Bankprodukte und Bankdienstleistungen entwickeln.

Weil wir wissen wollen, was den Baselbieterinnen und Baselbietern für die Zukunft wichtig ist, haben wir exklusiv für diesen Geschäftsbericht eine Online-Umfrage zu den Wünschen und Erwartungen für das Jahr 2030 durchgeführt. Teilgenommen haben 226 Frauen und Männer aus dem Baselbiet im Alter von 20 bis 59 Jahren. Die wichtigsten Ergebnisse stellen wir hier dar.

Hohe Zufriedenheit mit dem Leben

Im Baselbiet lebt es sich offensichtlich gut. Rund 82 Prozent sind mit dem Leben eher zufrieden oder gar sehr zufrieden. Sehr zufrieden sind deutlich mehr Frauen und deutlich mehr über 50-Jährige.

53,7 Prozent aller Befragten erwarten, dass sie im Jahr 2030 sehr zufrieden oder eher zufrieden sind. Hier sind es vor allem die 30- bis 39-Jährigen, die mehr von ihrem zukünftigen Leben erwarten. Dass sie viel zufriedener sein werden, davon gehen in erster Linie die 20- bis 29-Jährigen aus (31,1%).

Gesundheit, Gesundheit und genügend Geld

Mit Abstand der grösste Wunsch für die Zukunft ist eine gute Gesundheit (60,7%). Dabei ist die Gesundheit den Frauen noch deutlich wichtiger als den Männern. Mit grossem Abstand auf Platz zwei liegt der Aspekt «genügend Geld» (18,9%). Und erst auf Platz drei (13,9%) folgt der Wunsch nach einer Familie und Kindern – und zwar bei Männern und Frauen.

Mehr Geld, mehr Zeit

Bei den positiven Veränderungen bis 2030 stehen zwei Aspekte im Vordergrund: mehr Geld und mehr Zeit. Dabei erwarten die Älteren mehr Zeit (47,9% bei den über 50-Jährigen) und die Jüngeren mehr Geld (46,7% bei den unter 30-Jährigen).

Familie, Freunde, Reisen

Ihre freie Zeit wollen die meisten mit der Familie (49,3%), mit Freunden (39,8%) und auf Reisen (32,8%) verbringen. Dabei ist die Familie für die unter 30-Jährigen (55,6%) und das Reisen für die über 50-Jährigen (43,8%) am wichtigsten.

Der Traum vom eigenen Haus

Den Traum von den eigenen vier Wänden träumen auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unserer Befragung. Heute leben die Hälfte (49,3%) in einer Mietwohnung und nur knapp ein Drittel (31,3%) im eigenen Haus. Im Jahr 2030 soll es dann für knapp die Hälfte (48,3%) das eigene Haus sein. Und nur noch knapp ein Fünftel (18,9%) gehen davon aus, dass sie auch 2030 in einer Mietwohnung leben werden.

Frau und Mann teilen sich die Hausarbeit

Eine gute Nachricht für die Frauen: 2030 werden sich die Männer gleichberechtigt an der Hausarbeit beteiligen. Dies glauben 68,2 Prozent. Dabei sind die Männer etwas überzeugter (71,2%) als die Frauen (64,9%). Dass die Hausarbeit von Robotern übernommen wird, glauben immerhin schon 7,5 Prozent.

Bares bleibt Wahres – vor allem für die Jüngeren

Das beliebteste Zahlungsmittel bleibt auch 2030 mit 35,8 Prozent das Bargeld. Es folgen mit deutlichem Abstand die Kreditkarte (27,9%) und die Bankomatkarte (13,9%). Das Mobile Payment liegt mit 11,4 Prozent auf Platz vier. Bargeld liegt bei den unter 50-Jährigen an der Spitze, während bei den über 50-Jährigen die Kreditkarte mit 41,7 Prozent klar das wichtigste Zahlungsmittel ist.

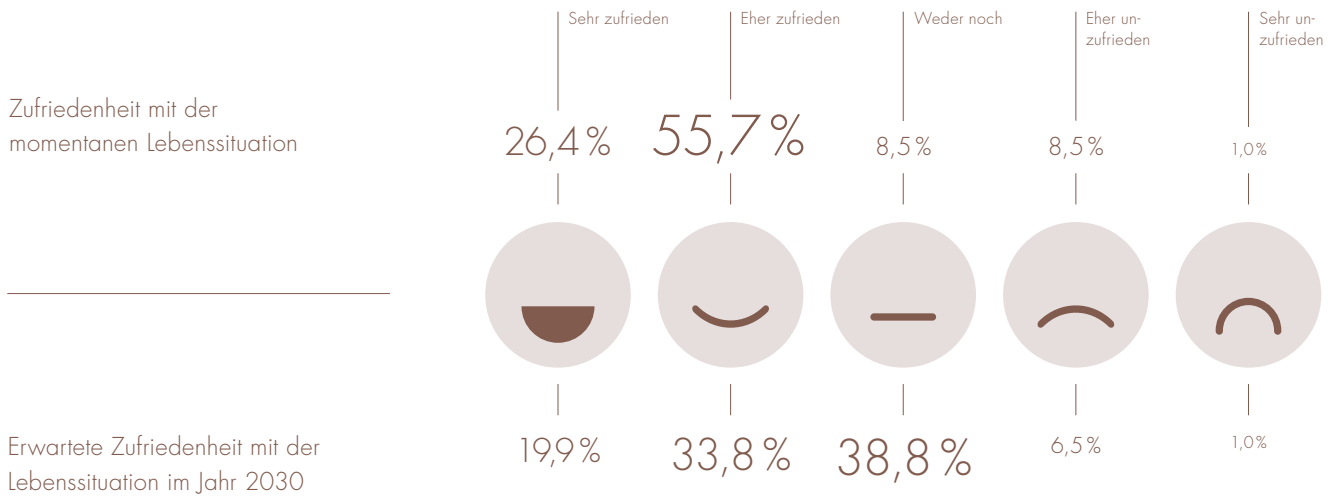
Persönliche Wünsche

Jobsicherheit Vitalität im Alter Frieden Erfolg
Glück
Selbstständigkeit im Alter Gelassenheit Freizeit
Einen Hund Sorglosigkeit Attraktivität
Liebe **Gesundheit** Freiheit
Kinder Sicherheit im Allgemeinen Hauseigentum
Auswanderung Reichtum Respektvoller Umgang unter den Menschen
Eine schöne Wohnung Erfüllung im Leben
Erneuerbare Energie

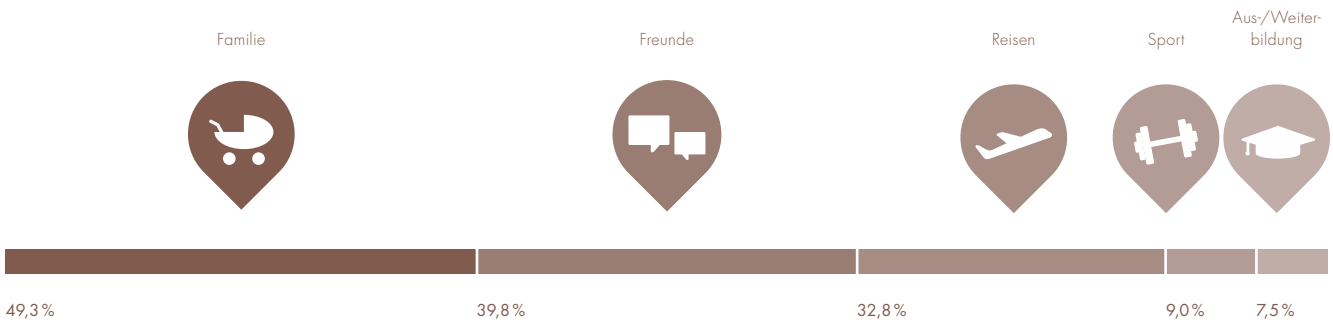
Allgemeine Wünsche

Weniger Technik
Neue Wohnformen
Verbessertes Bildungssystem Öfter fliegen
Benutzerfreundliche Geräte **Medizinischer Fortschritt**
Mehr Recycling Teleportation Verbesserungen für behinderte Menschen
Technische Vernetzung Gratis-Internet Umweltfreundlicher Umgang mit Rohstoffen Mehr Gerechtigkeit Sichere Autos
Mehr Datenschutz im Internet **Alternative Energien** Sparsame Elektrogeräte
Artgerechte Tierhaltung Erleichterter Zahlungsverkehr
Mehr Umweltschutz Mehr Menschlichkeit
Mehr sozialorientiertes Handeln Entschleunigung im Allgemeinen Fortschritt in der Technisierung Sichere Strassen
Umweltfreundliche Fahrzeuge Häuser mit Solarstrom
Sprachgesteuerte Geräte
Putzroboter Eine Karte für Krankenkasse, Ausweis, Fahrzeugführung

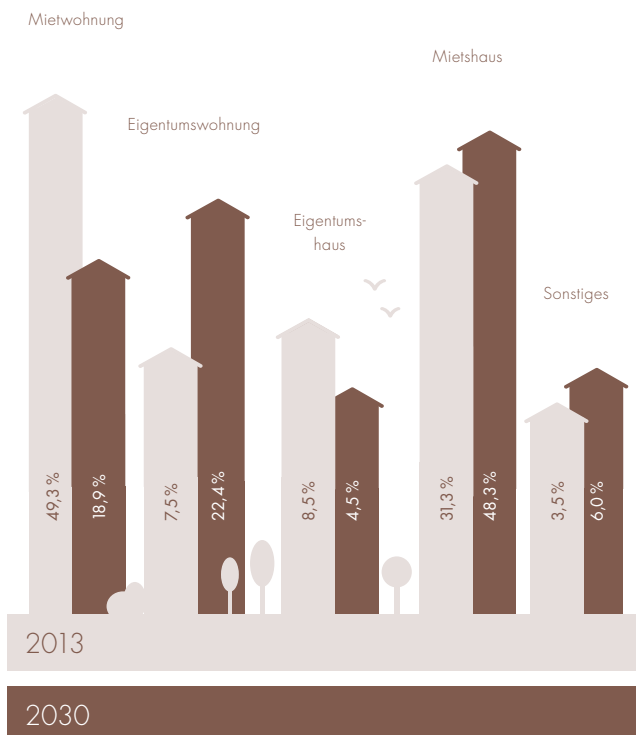
Zufriedenheit heute und im Jahr 2030



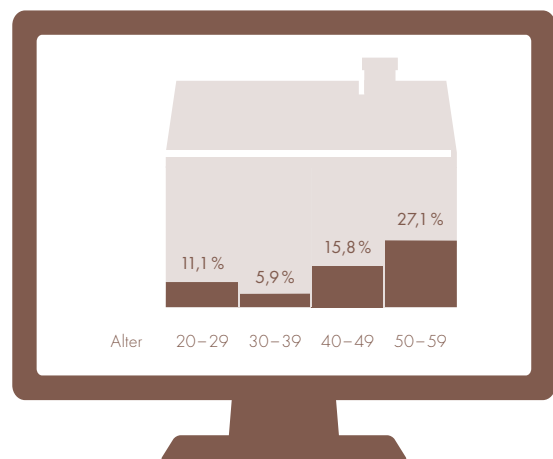
Prioritäten im Jahr 2030



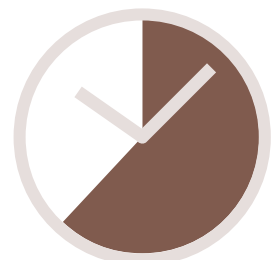
Wohnen heute und morgen (2030)



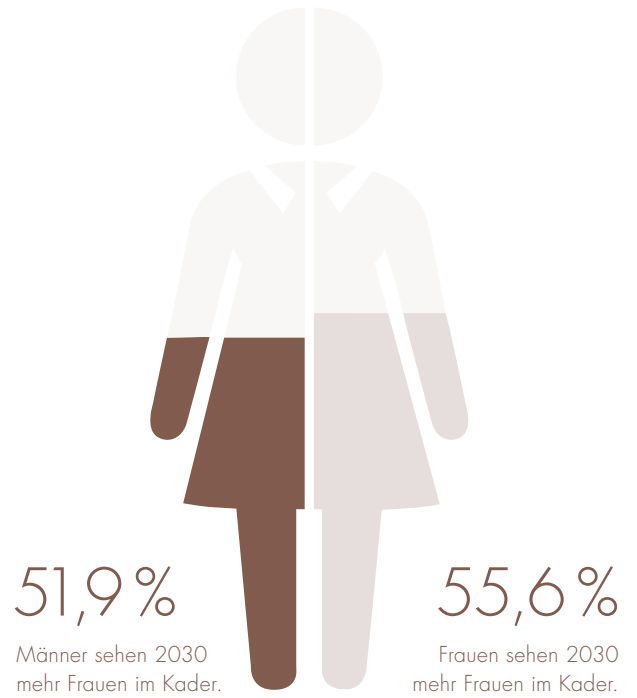
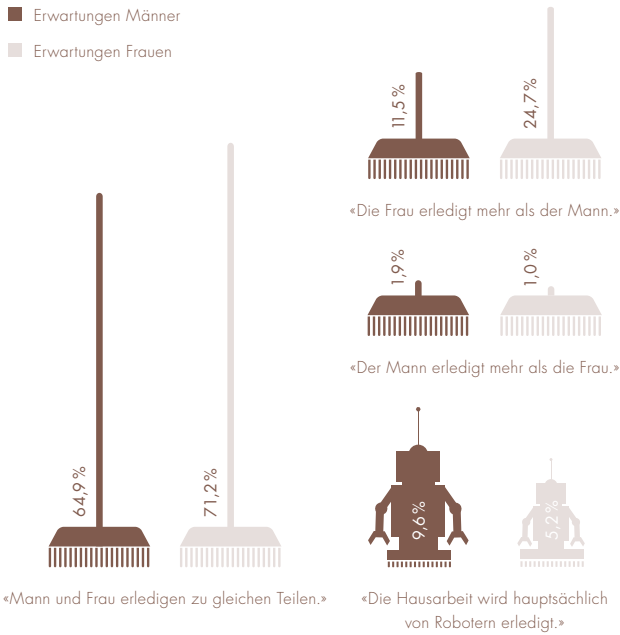
«Ich werde 2030 häufiger von zuhause aus arbeiten.»



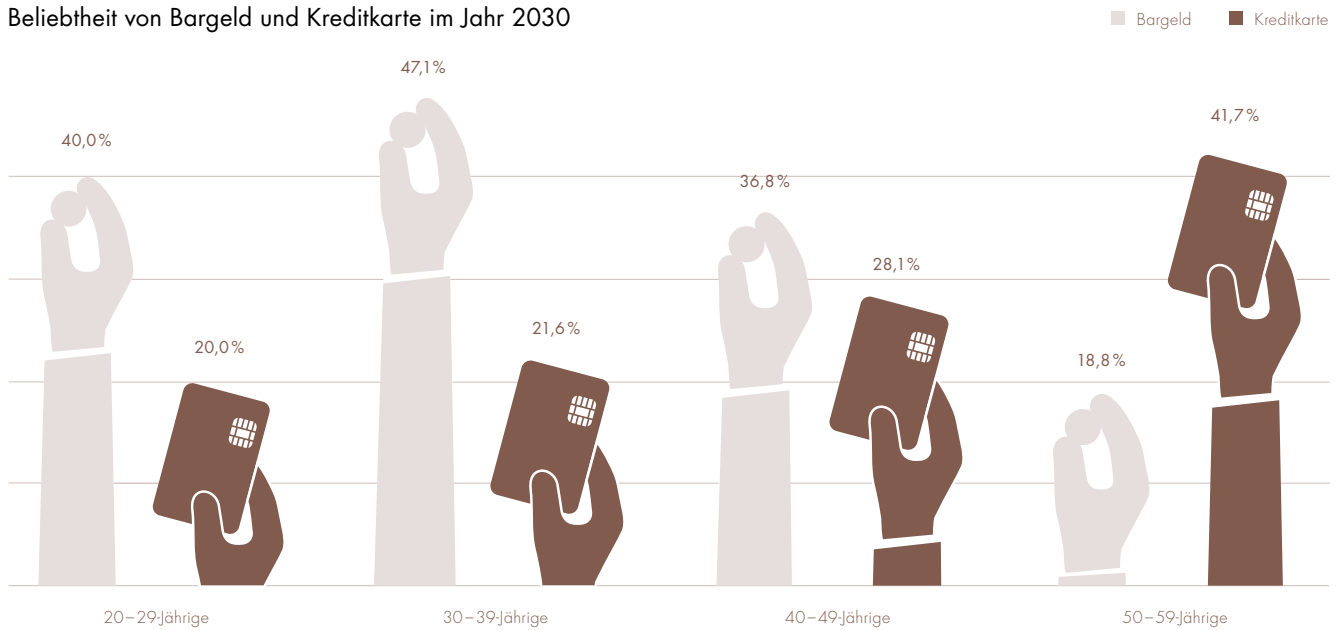
62%
hoffen, im Jahr 2030
flexiblere Arbeitszeiten
zu haben.



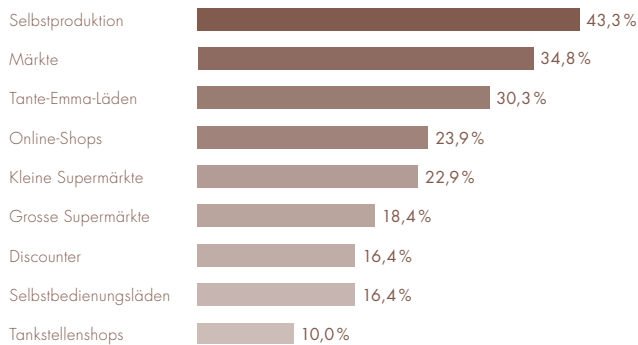
Aufteilung der Hausarbeit im Jahr 2030



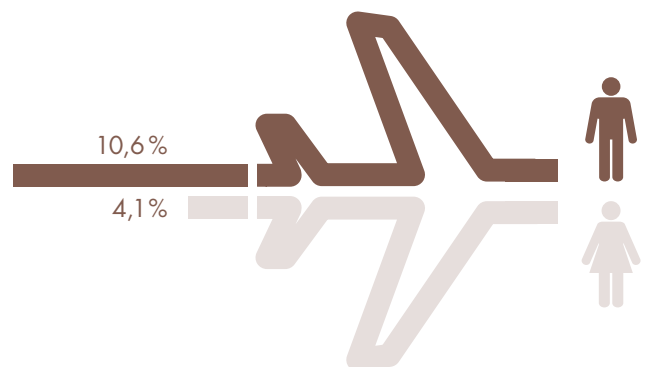
Beliebtheit von Bargeld und Kreditkarte im Jahr 2030



Bevorzugte Lebensmittelbeschaffung im Jahr 2030



«Ich könnte mir vorstellen, im Jahr 2030 auszuwandern.»



Engagiert für die Region.

Wir verstehen uns nicht nur als Partner für unsere Kundinnen und Kunden. Als Bank des Baselbiets sehen wir es als unsere Aufgabe, das kulturelle, sportliche und soziale Leben in der Region zu fördern.

Insgesamt werden über 500 Vereine in irgendeiner Form von uns unterstützt. Dies kann in Form von Sponsorings, durch Inserate in Vereinszeitschriften oder durch Beiträge an einzelne Veranstaltungen geschehen.

Neben diversen kleineren Engagements und Partnerschaften erhielt die Heilpädagogische Schule Baselland gleich zu Beginn des Berichtsjahres 15 000 Franken aus dem Erlös der Märchenmusicaltournee. Wir veranstalten diese Tournee im Baselbiet seit inzwischen 32 Jahren und bieten die Tickets zu einem vergünstigten Preis an. Die Hälfte der Einnahmen aus dem Ticketverkauf wird jedes Jahr für einen wohltätigen Zweck verwendet. Seit 2012 ist der bekannte Kinderliedermacher Andrew Bond der kreative Kopf hinter dem Märchenmusical. Mit der Tournee 2013/2014 wurde die Verlagerung hin zu den E-Kanälen auch bei dieser Veranstaltungsreihe umgesetzt: Die Tickets wurden erstmals nicht mehr in den Niederlassungen, sondern über einen Online-Ticketvermarkter verkauft.

Investition in die Zukunft

Eine weitere Spende erhielten am 22. März 2013 die beiden Institutionen Job Factory Basel und KMU Lehrbetriebsverband Baselland und Umgebung: je einen Betrag von CHF 92 801.45. Zum Spendenbetrag des Jobs-for-Juniors-Projekts tragen Kundinnen und Kunden sowie die BLKB ihren Teil bei. Während die Kundschaft durch zehn Franken zusätzlichen Jahresbeitrag in den Spendentopf einzahlte, spendet die Bank jedes Mal, wenn eine Zahlung mit einer Jobs-for-Juniors-Karte getätigt wird, ein viertel Prozent des entsprechenden Kaufbetrages. Der so über das Jahr hinweg gesammelte Be-

trag wird hälftig unter den beiden Institutionen aufgeteilt. Sie helfen mit ihrer Arbeit Jugendlichen auf dem Weg ins Berufsleben.

Die Kantonalbankpreise 2013 der Jubiläumsstiftung der Basellandschaftlichen Kantonalbank gingen an den Sissacher Eisenplastiker Rudolf Tschudin, den Liestaler Leichtathleten Gregori Ott und an die Drossapharm AG in Arlesheim.

«Wir unterstützen
über 500 Vereine.»

BLKB ausgezeichnet

Im Berichtsjahr verliehen wir nicht nur Preise, wir durften auch welche entgegennehmen. So erhielt das von uns erbaute UNO-Gebäude am Bahnhof Liestal die «Auszeichnung guter Bauten» der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt. Die Fachjury suchte Werke, die sich durch überdurchschnittlich hohe Qualität beispielhaft hinsichtlich Städtebau, Architektur und Nachhaltigkeit hervorheben. Am 1. Oktober 2013 konnte das vollvermietete Geschäftshaus an die Warteck Invest AG verkauft werden.

Im September 2013 wurde unser Informatikchef Beat Gass am Swiss CIO Summit in Zürich als einer der fünf besten Schweizer IT-Manager mit dem Titel «Top CIO 2013» ausgezeichnet.

Im selben Monat wurde die Kampagne, mit der wir den Geschäftsbericht 2012 begleitet hatten, mit dem Award Corporate Communications ausgezeichnet. Der Preis belohnt kreativ vernetzte Kommunikationsleistungen und wählte unsere Dream-Team-Kampagne aufgrund der Vielseitigkeit der bespielten Kanäle.

Zuverlässige Arbeitgeberin.

Personalbestand

Am 31. Dezember 2013 hatte die Basellandschaftliche Kantonalbank 777 (2012: 773) Mitarbeitende. Die Netto-Fluktuationsrate ist mit 3,3 Prozent (2012: 3,6%) erneut gesunken. 285 (2012: 269) der Mitarbeitenden arbeiten Teilzeit. Umgerechnet macht dies ein Total von 657 Vollzeitstellen (2012: 654,3). Zu den Teilzeitarbeitenden zählen auch die Mitarbeitenden, die das 95-Prozent-Modell gewählt haben: Dieses Arbeitszeitmodell beinhaltet eine Reduktion des Lohnes um 5 Prozent, dafür werden 11,5 Tage auf dem Ferienkonto gutgeschrieben. In den übrigen Wochen leisten die Mitarbeitenden ein 100-Prozent-Pensum. 61 Mitarbeitende verfügten per Januar 2014 über einen 95-Prozent-Vertrag. Dies entspricht zwei Jahre nach Einführung des Modells bereits einem Anteil von 7,9 Prozent an der Gesamtbelegschaft.

Die weiblichen Angestellten machen 47,6 Prozent (2012: 47,1%) aller Mitarbeitenden aus. Bei den Teilzeitangestellten machen die Frauen einen Anteil von 76,1 Prozent aus (2012: 78,1%).

Unter den Mitgliedern des Kaders sind die Frauen mit 25,1 Prozent (2012: 25,6%) vertreten. Zu den 70 Mitgliedern der Direktion zählen vier Frauen (2012: 3), was einem Anteil von 5,7 Prozent entspricht. Im Berichtsjahr wurden acht Mitarbeiter und eine Mitarbeiterin zu Mitgliedern des Kaders befördert, drei Mitarbeiter und eine Mitarbeiterin zu Mitgliedern der Direktion.

HR-Plattform ausgebaut

Nach der Erweiterung des Lohnverarbeitungs- und Kursverwaltungssystems sowie des Absenzenmanagements wurde im Betriebsjahr die Human-Resources-Plattform erneut ausgebaut: Mit dem neuen Talentmanagement-Programm können auch die jährlichen Gespräche zur Mitarbeiterbeurteilung systemunterstützt geführt werden.

Neues Kompetenzmodell

Die Beurteilungs- und Fördergespräche werden nach einem neuen Kompetenzmodell durchgeführt. Unsere Unternehmenswerte «persönlich», «engagiert» und «nachhaltig» bilden die Grundlage. Dank klar definierter Kompetenzen ermöglicht das neue Modell eine fundierte und faire Beurteilung und ist Basis für eine gezielte Weiterentwicklung jedes einzelnen Mitarbeitenden.

Personalentwicklung: Aus- und Weiterbildung

Im Rahmen der Erhaltung, Entwicklung und Erweiterung des Qualifikationsprofils unserer Mitarbeitenden haben wir im Jahr 2013 2245 Arbeitstage (2012: 1841) in Aus- und

«Ein Steinway ist zuoberst auf meiner Wunschliste.»

Flavia Junker, Hölstein



Weiterbildungen investiert. 19 Mitarbeitende haben ihre Weiterbildungen erfolgreich abgeschlossen, sechs auf der Stufe Fachhochschule mit Bachelor-, Master- oder Diplomabschlüssen. 13 weitere schlossen eine Ausbildung an einer Höheren Fachschule mit eidgenössischen Diplomen, Fachausweisen oder weiteren Abschlüssen ab. Intern wurden 108 Seminare durchgeführt.

Zusammen mit der beruflichen Grundbildung investierte die BLKB 2013 CHF 1 564 304 (2012: 1 093 398) im Rahmen von Aus- und Weiterbildungen in die Förderung und Entwicklung ihrer Mitarbeitenden.

Berufsgrundausbildung

Auch in diesem Berichtsjahr haben alle unsere Lernenden im dritten Lehrjahr die Abschlussprüfungen erfolgreich bestanden. Mit Lukas Reimann und Florian Hügli konnten zwei Absolventen ihre Ausbildung im Rang abschliessen. Sechs der neun Lernenden sind nach ihrem Abschluss weiter bei der BLKB tätig. Auch die sieben Absolventen des Lehrgangs «Bankeinstieg für Mittelschulabsolventen» haben ihre Abschlussprüfungen erfolgreich gemeistert.

777

Zuverlässige Arbeitgeberin

Am 31. Dezember 2013 zählte die Basellandschaftliche Kantonalbank 777 Mitarbeitende. Umgerechnet ergibt sich ein Total von 657 Vollzeitstellen.

Flexible Arbeitszeitmodelle im Aufwind

Mitarbeitende



Teilzeitarbeitende



95-Prozent-Modell*



* Mitarbeitende mit 95-Prozent-Modell erhalten 5 Prozent weniger Lohn, dafür geniessen sie 11,5 Tage mehr Ferien. In der verbleibenden Zeit leisten sie ein normales 100-Prozent-Pensum.

3,3%

Attraktive Arbeitgeberin

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind mit ihrer Arbeitgeberin sehr zufrieden. Die Netto-Fluktuationsrate hat sich gegenüber dem Vorjahr weiter verbessert und liegt nun bei 3,3 Prozent.

Nachhaltigkeitsbericht. Nachhaltigkeit prägt unsere Arbeit in allen Bereichen. Sie beeinflusst die Gestaltung der Anlageprodukte, motiviert uns bei der weiteren Reduktion des ökologischen Fussabdrucks und weist den Weg bei der nachhaltigen Entwicklung unserer Bank.

Nachhaltig anlegen mit BLKB-Vermögensverwaltungsmandaten.

In der Umsetzung unseres Nachhaltigkeitsleitbildes haben wir bei den Anlageprodukten einen wichtigen Schritt gemacht. Im Laufe des Jahres 2014 stellen wir das Anlageuniversum in unseren Vermögensverwaltungsmandaten auf ausschliesslich nachhaltige Titel um.

Seit Jahren bieten wir Fonds an, die entweder Umweltthemen wie den Klimaschutz, die Wasserverfügbarkeit oder alternative Energieerzeugung im Fokus haben oder durch die Anwendung breiter Nachhaltigkeitskriterien bei der Titelselektion als ethische Anlagen gelten. Diese Lösung ist bei vielen Banken heute Standard.

Wir gehen aber einen Schritt weiter und behandeln nachhaltige Anlagen nicht mehr als «Sonderfall». Aus unserer Sicht darf es heute kein Entweder-oder mehr geben. Unternehmen, die die Umwelt schädigen, schlechte Arbeitsbedingungen anbieten oder die Menschenrechte missachten, stellen für die Anleger langfristig ein Risiko dar. Und welche Risiken kurzfristiges Gewinndenken in sich birgt, haben wir in den letzten Jahren immer wieder erfahren.

«Wer skeptisch ist, den werden wir überzeugen. Versprochen!»

Unsere Lösung folgt unseren Werten und unserem Leitbild: mit persönlichem Engagement nachhaltige Werte schaffen. Für alle. Wir werden deshalb grundsätzlich nachhaltige Anlageprodukte anbieten und haben unsere Entwicklung auf dieses Ziel ausgerichtet. Unsere Anlageprodukte sollen aus einem nachhaltigen Titelpool stammen – seien dies Aktien, Obligationen oder Staatsanleihen.

Die Selektion der Titel erfolgt durch das bewährte Research der ZKB. Es beurteilt Unternehmen bezüglich Umwelt-, Sozial- und Governance-Kriterien und gleicht die Beurteilung mit dem Finanzrating ab. Damit werden spezifische Risiken und Chancen für den Anlageentscheid greifbar gemacht.

Im Frühling 2014 beginnen wir mit der Umstellung aller Vermögensverwaltungs-Mandate, deren Titel nur noch aus diesem nachhaltigen Anlageuniversum stammen. Wir sind davon überzeugt, dass wir unsere Kundinnen und Kunden so noch besser bedienen können. Und wer skeptisch ist, den überzeugen wir. Versprochen!

Dr. Beat Oberlin
Präsident der Geschäftsleitung

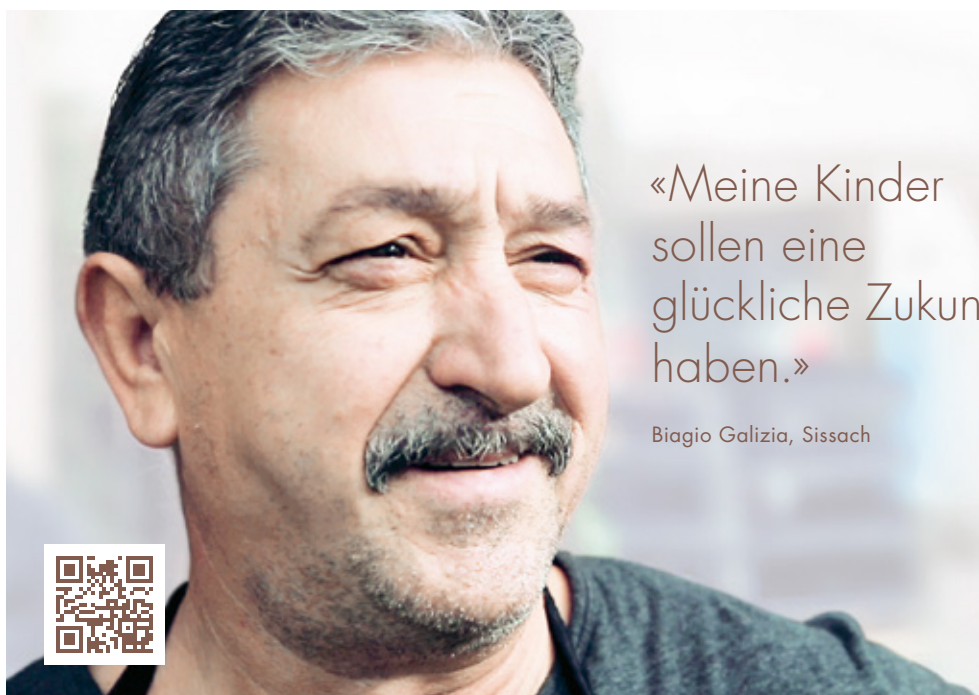
Nachhaltigkeit bei Banken.

Unter Nachhaltigkeit bei Finanzdienstleistern wird im allgemeinen Sinn der lang andauernde Geschäftserfolg verstanden. Der Begriff der nachhaltigen Entwicklung dagegen ist durch drei Inhalte definiert: Erhaltung und Förderung der natürlichen Umwelt, der sozialen und gesellschaftlichen Stabilität und der ökonomischen Entwicklung.

Die grösste Herausforderung für Banken besteht darin, den Beitrag von Produkten und Dienstleistungen auf die drei Inhalte Ökologie, Soziales und Ökonomie korrekt zu erfassen.

Für die BLKB gehört im Kreditbereich die Förderung des energieeffizienten und umweltschonenden Bauens dazu. Wir verzichten aber auch auf die Finanzierung von Unternehmen, die unsere Standards für Arbeitsschutz und Menschenrechte nicht einhalten. Dabei orientieren wir uns an den kantonalen Sozialstandards bei der Auftragserteilung und bei der Beschaffung von Gütern oder von Dienstleistungen.

Im Anlagebereich und in der Vermögensverwaltung können wir nur indirekt Einfluss nehmen. Dabei stellt sich die Frage, welche eher positiven, negativen oder allenfalls auch neutralen Wirkungen eine Investition in ein Unternehmen hat. Wie ist – betreffend Nachhaltigkeitswirkung – ein Unternehmen aufgestellt, was sind seine Rahmenbedingungen, Strategien, Beschaffungsketten und Managementsysteme, welchen internationalen und nationalen gesetzlichen Bestimmungen unterliegt es und welche anerkannten Branchenstandards oder selbst auferlegte



«Meine Kinder sollen eine glückliche Zukunft haben.»

Biagio Galizia, Sissach

Prinzipien und Ziele sind vorhanden? Ebenfalls interessiert die Beziehung zu den verschiedenen Anspruchsgruppen, z.B. zu Kunden, Mitarbeitenden, Behörden und Nicht-Regierungs-Organisationen (NGO), aber auch zu den Medien – bis hin zum Echo in den sozialen Medien.

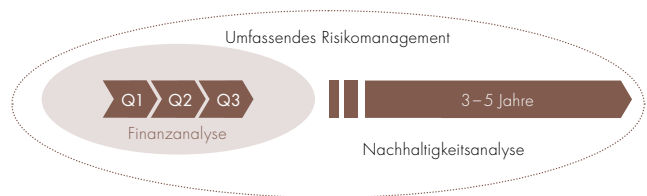
«Fragen der Nachhaltigkeit sind für den ökonomischen Erfolg mitbestimmend oder gar entscheidend.»

Der zweite Fragenkomplex betrifft die Auswirkungen von Produkten bei Nutzung, Weiterverwertung und schliesslich «Entsorgung» auf Umwelt und Gesellschaft. Konkret stellt sich im Anlagebereich die Frage: Welcher Beitrag zum Klimawandel wird von Anlageprodukten finanziert?

Diese Fragen sind für den ökonomischen Erfolg von Unternehmen über kurz oder lang mitbestimmend oder sogar entscheidend. Nur spezialisierte Analyseunternehmen können die relevanten Daten effizient erfassen und analysieren. Umwelt-, Sozial- und Governance-Themen werden branchenspezifisch angewendet und die einzelnen Firmen werden mit Leistungsindikatoren beurteilt. Die ökonomische Bewertung aufgrund der finanziellen und konjunkturellen Kenndaten wird je nach Methode integriert oder die beiden Ratings werden übereinandergelegt. Wichtig ist, dass alle Faktoren grundsätzlich gleich gewichtet werden, aber Spielräume bestehen, um Chancen oder Risiken als Zukunftsfaktoren bei der Titelauswahl stärker zu gewichten. Dabei ist klar, dass es auch absolute Grenzen geben muss. So kann ein schlechtes Rating bei Sozialaspekten wie den Menschenrechten in keinem Fall durch noch so glänzende Ertragsaussichten kompensiert werden. Umgekehrt sind alternative Technologien wie Windenergie oder Solartechnologie nicht per se ein tragbares Risiko, wenn das Geschäftsmodell beispielsweise primär auf staatlichen Fördermitteln (Subventionen) basiert.

Wer die Bedeutung von nachhaltigen Investments bezweifelt, muss sich mit drei Faktoren auseinandersetzen.

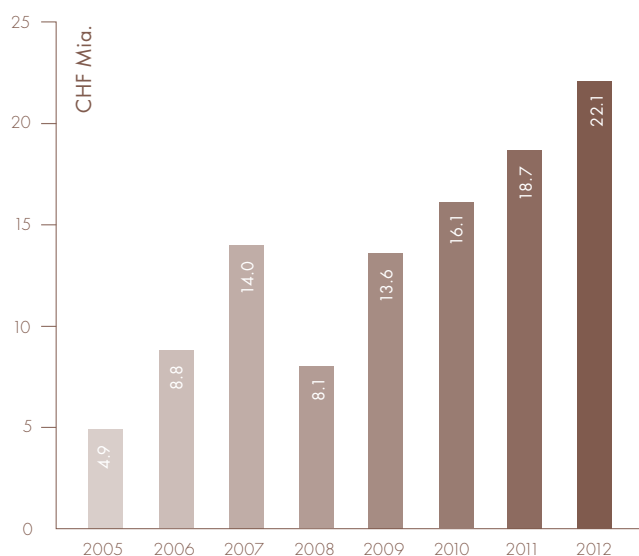
Erstens: Nachhaltigkeitsaspekte sind anerkannt wichtige Risikofilter, die eine bestehende Finanzanalyse durch mittel- bis langfristige, qualitative Risikobetrachtungen ergänzen und zu einer besseren Titelselektion für den Anleger führen. Dies gilt grundsätzlich für alle Anlageklassen, stammen doch Reputationsrisiken in aller Regel aus dem ESG-Bereich (Environmental, Social & Governance).



Finanzanalyse	Nachhaltigkeitsanalyse
Kurzfristig:	Langfristig:
Gültig über 1–3 Quartale	Typischerweise 3–5 Jahre
Quantitativ:	Qualitativ:
Rein berechnend	ESG-Szenarioanalysen
Gewinnorientiert:	Risikoorientiert:
Fokus auf die geschätzten Unternehmensgewinne	Welche Gefahren ergeben sich aus seinem Umfeld für das Unternehmen?

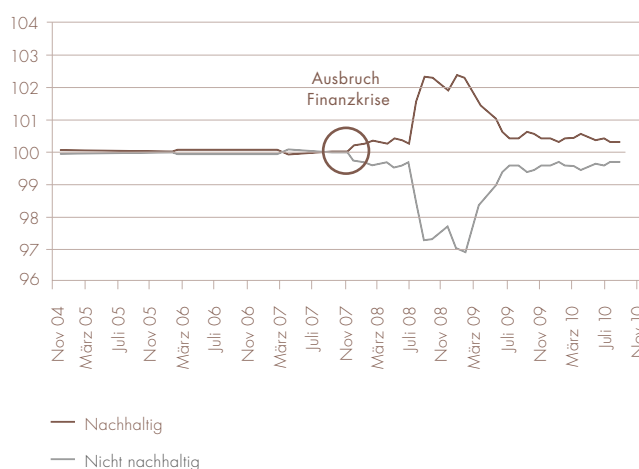
Zweitens: Zwei von drei Kunden legen bei der Wahl einer Anlage Wert auf Nachhaltigkeit. Sie wollen vor allem einen eigenen Beitrag leisten und ihre persönliche Verantwortung gegenüber einer nachhaltigeren Entwicklung wahrnehmen.

Drittens: Der Markt für nachhaltige Angebote wächst kontinuierlich. Seit 2005 ist das Volumen an nachhaltigen Vermögensverwaltungs-Mandaten in der Schweiz von CHF 4,9 auf 22,1 Mia. gewachsen. Private Investoren machten dabei im Jahr 2012 mit 46 Prozent nahezu die Hälfte aus. Auch die Anzahl nachhaltig verwalteter institutioneller Vermögen, z.B. von Pensionskassen, steigt laufend an.



- Das Volumen nachhaltiger Vermögensverwaltungs-Mandate hat sich seit 2005 vervielfacht.
- Der Anteil an privaten Investoren macht derzeit 46 Prozent aus.
- Die nachhaltigen Vermögensverwalter gehen davon aus, dass das Volumen insgesamt in den nächsten drei Jahren im Bereich von 5 bis 50 Prozent zunehmen wird.

Und auch bei der Anlageperformance zeigen die Fakten ein eindeutig positives Bild. Es ergeben sich keine negativen Abschlüsse auf nachhaltige Investments. Im Gegenteil: Nachhaltige CHF-Bonds haben sich beispielsweise seit Beginn der Finanzkrise deutlich resistenter gezeigt.



Performanceunterschiede zwischen einem Sustainable Swiss Bond Index und einem Non-Sustainable Swiss Bond Index gemäss ZKB-Nachhaltigkeitsanalyse, bereinigt um Marktrisiken (Zins- und Kreditrisiken), hingegen herausgeschält das Einzelitelrisiko.

Betriebsökologie und Bauten.

Für den Betrieb unserer Bank benötigen wir neben personellen und finanziellen Ressourcen auch diverse Betriebsmittel. Dazu gehören Energie, Wasser, Papier und Verkehrsmittel. Zusammen mit dem Abfall hinterlassen wir in unserer natürlichen Umwelt Spuren, indem wir Ressourcen verbrauchen und Treibhausgasemissionen (THG) verursachen. Diesen «Fussabdruck» wollen wir möglichst klein halten, ohne dabei Abstriche bei unserer Leistungsfähigkeit machen zu müssen.

Dies zeigt das Beispiel der Sanierung unserer Niederlassung in Aesch. Das Gebäude wurde 2012 nach dem anerkannten Minergiestandard saniert und für die Bedürfnisse eines modernen Bankbetriebs ausgerüstet. Der Heizenergiebedarf ist markant um etwa 65 Prozent gesunken und zusammen mit der Umstellung der Heizung von Heizöl auf Erdgas liegen die THG um 70 Prozent tiefer als zuvor. Dies gilt für das ganze Gebäude, auch für den Mietbereich. Der Strombedarf des Bankbetriebs ist um 25 Prozent gestiegen. Doch weil wir zu 100 Prozent Strom aus Wasserkraft beziehen, sind die Auswirkungen auf den THG-Fussabdruck gering.

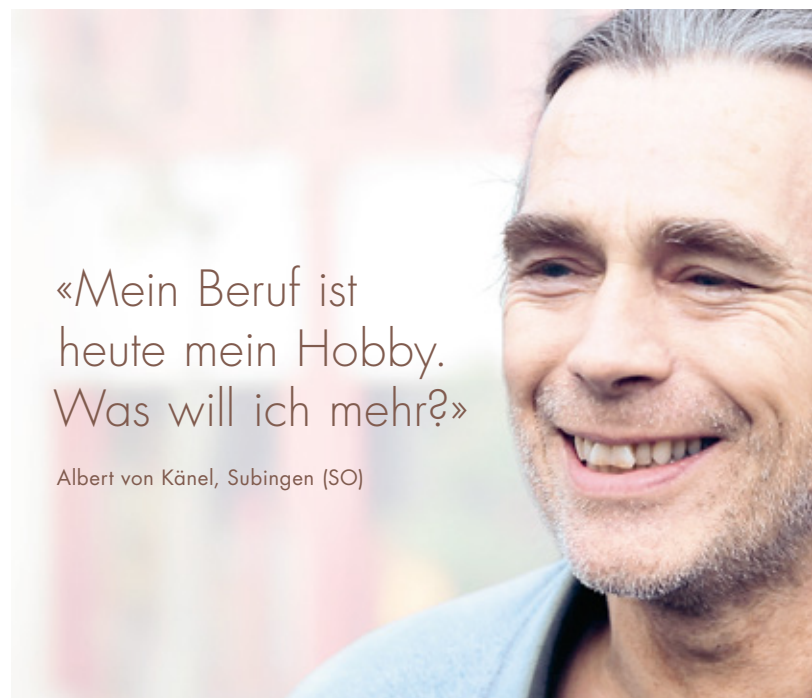
Insgesamt haben wir den Stromverbrauch pro Mitarbeiter im Berichtsjahr um 3,4 Prozent gesenkt. Der Heizenergiebedarf ist dagegen um 12,3 Prozent gestiegen. Dieser Anstieg ist Folge einer deutlich längeren Heizperiode mit 9,6 Prozent mehr Heizgradtagen als im Vorjahr. Per saldo sind die THG pro Mitarbeiter um 7,1 Prozent gestiegen. Darin enthalten sind auch die Emissionen aus dem Geschäftsreiseverkehr, dem Papierverbrauch, dem Wasserverbrauch und dem Abfall.

Trotz dieses – vor allem durch den härteren Winter verursachten – Anstiegs sind wir zuversichtlich, dass wir die Ziele der Energiestrategie 2050 des Bundesrats erreichen werden. Bis 2020 soll der Energieverbrauch in der Schweiz gegenüber 2000 pro Person um 16 Prozent und der Stromverbrauch um

3 Prozent sinken. Zudem soll der Anteil der erneuerbaren Energien markant gesteigert werden. Im Vergleich zu 2000 ist unser Energiebedarf pro Mitarbeiter um 19 Prozent und der Stromverbrauch um 23 Prozent gesunken. Zudem decken wir 66 Prozent des Energiebedarfs mit erneuerbaren Energien ab. Dabei bezogen wir im Berichtsjahr 100 Prozent des Stroms aus regionalen Wasserkraftwerken. 29 Prozent der Fernwärme und 23 Prozent der Heizenergie stammen aus erneuerbarer Energie.

Energiesparmassnahmen

Im Berichtsjahr konnten wir auch am Hauptsitz in Liestal folgende Massnahmen zur Reduktion des Energieverbrauchs



«Mein Beruf ist
heute mein Hobby.
Was will ich mehr?»

Albert von Känel, Subingen (SO)

umsetzen: Erneuerung des Heizungsverteilers, Einbau einer Wärmepumpe zur Nutzung der Abwärme der EDV-Räume, Erneuerung der USV-Anlage und Reduktion der Beleuch-

tungsdauer in der Einstellhalle. In der Niederlassung Ettingen wurden Verbesserungen der Gebäudeisolation durchgeführt. Die Auswirkungen dieser Massnahmen werden erst im Folgejahr spürbar sein. Für acht Niederlassungen haben wir eine Energiesparanalyse durchführen lassen. Die darin vorgeschlagenen Massnahmen werden wir in den nächsten Jahren umsetzen und weitere Liegenschaften untersuchen lassen.

Zielvereinbarung mit der Energieagentur der Wirtschaft

Die Energieagentur der Wirtschaft (EnAW) unterstützt Unternehmen in der Durchführung von Massnahmen zur Reduktion der CO₂-Emissionen und vereinbart mit ihnen Ziele. Sie führt ein Monitoring über die durchgeführten Massnahmen durch

und rapportiert dem Bund die eingesparten Emissionen. Sie ist Teil der freiwilligen Massnahmen der Wirtschaft zur Erfüllung der CO₂-Reduktionsziele, zu denen sich der Bundesrat mit der Unterzeichnung des Kyoto-Protokolls verpflichtet hat.

Wir engagieren uns seit Juni 2000 in der Arbeitsgruppe Banken der EnAW und haben im Oktober 2002 eine Zielvereinbarung unterzeichnet, die uns verpflichtete, bis 2012 unsere CO₂-Intensität auf 72 Prozent zu reduzieren und die Energieeffizienz auf 120 Prozent zu erhöhen. Im Frühjahr 2013 konnten wir das Monitoring für die Periode 2000 bis 2012 erfolgreich abschliessen und mit einer

CO₂-Intensität von 50 Prozent und einer Energieeffizienz von 137 Prozent die Übererfüllung unserer Zielvereinbarung ausweisen. Die starke Übererfüllung des CO₂-Reduktionsziels



81%

Attraktive Fernwärme

Beim Heizen setzen wir nach Möglichkeit auf Fernwärme. 81 Prozent unseres Energiebedarfs stammt aus Fernwärmanlagen.

-23%

Stromverbrauch reduziert

Unsere vielseitigen Massnahmen zum Stromsparen zeigen Wirkung. Seit 2000 konnten wir den Stromverbrauch um 23 Prozent senken.

66%

Erneuerbare Energie bevorzugt

66 Prozent unseres gesamten Energiebedarfs decken wir mit Energie aus erneuerbaren Quellen. Damit tragen wir aktiv zur Reduktion unseres ökologischen Fussabdrucks bei.

wurde auch dank des Ersatzes von zahlreichen Öl- und Gasheizungen durch einen Anschluss an die Fernwärme erreicht. Heute decken wir 81 Prozent unseres Heizenergiebedarfs durch Fernwärme. Nach den Vorgaben der EnAW wurden die durch die Fernwärme verursachten CO₂-Emissionen nicht dem Verbraucher, sondern dem Erzeuger zugerechnet.

Wir werden uns weiterhin in der EnAW engagieren und auch für die Periode 2013–2020 eine Zielvereinbarung abschliessen.



«I want to be a superstar.»

Stefanie Ge, Biel-Benken

Erfassung und Nachweis der Kennzahlen nach internationalem Standard

Neben dem Monitoring nach den Vorgaben der EnAW weisen wir unsere Umweltkennzahlen seit 2001 nach den Richtlinien des Vereins für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten e.V. (VfU) aus. Die Umweltkennzahlen des VfU korrespondieren mit der Global Reporting Initiative (GRI) und dem Treibhausgas-Protokoll des World Business Council for Sustainable Development und des World Resources Institute (WBCSD/WRI). Die Kennzahlen sind vom Carbon Disclosure Project (CDP) anerkannt und wir nutzen sie für unseren CDP-Rapport.

Die VfU-Kennzahlen zeigen die direkten und indirekten Energieverbräuche sowie die direkten und indirekten THG. Dazu gehören auch der Energieeinsatz für die Gewinnung und die Bereitstellung der Energieträger oder der Betriebsmittel und die damit verbundenen THG. Die Berechnungen basieren auf den Daten der Ökobilanzen des ETH-Kompetenz-Centers Ecoinvent.

Relevanz der Verbrauchsgruppen für die Treibhausgasemissionen

Unsere direkten und indirekten THG sind im Vergleich zum Vorjahr um 7,1 Prozent gestiegen. Interessant ist, welche Verbräuche dazu in welchem Ausmass beigetragen haben.

Verbrauchsgruppe (Daten 2013)	THG Emission kg CO ₂ /MA	Erfassungs- qualität	GRI- Kennzahl	Einheit
Stromverbrauch	75	6%	-3,1	-0,3%
Heizenergieverbrauch Heizöl, Erdgas, Fernwärme	572	46%	+62,2	+5,4%
Geschäftsreiseverkehr	280	23%	+19,4	1,7%
Papierverbrauch	257	21%	-5,6	-0,5%
Wasserverbrauch	12	1%	-0,1	0,0%
Abfall	41	3%	+8,7	+0,8%
Total THG (direkte + indirekte)	1235	100%	+81,5	+7,1%

Wir verbrauchten 2013 pro Mitarbeiter 18 978 MJ Strom und 15 701 MJ Heizenergie. Der Stromverbrauch verursachte

6 Prozent unserer THG, der Heizenergieverbrauch 46 Prozent. Wichtige Emittenten sind zudem der Geschäftsreiseverkehr (23%) und der Papierverbrauch (21%). Sehr gering sind die THG des Wasserverbrauchs (1%) und des Abfalls (3%). Der Zuwachs der THG wurde 2013 vor allem durch den Heizenergieverbrauch und den Geschäftsreiseverkehr verursacht.

Stromverbrauch sinkt um 3,4 Prozent

Erneut konnten wir den Stromverbrauch senken. Die Niederlassungen benötigen per saldo ungefähr gleich viel Strom wie im Vorjahr. So konnte der erwähnte Mehrverbrauch von Aesch dank Minderverbräuchen in anderen grösseren Niederlassungen aufgefangen werden. Wesentlich zum guten Ergebnis hat der Hauptsitz mit einem Minus von 7,2 Prozent pro Mitarbeiter beigetragen. Der Hauptsitz macht 45 Prozent des gesamten Stromverbrauchs unserer Bank aus, deshalb haben Sparmassnahmen hier eine besonders grosse Wirkung auf das Gesamtergebnis.

Heizenergieverbrauch um 12,3 Prozent gestiegen

Für die Bewertung des Heizenergiebedarfs müssen die klimatischen Verhältnisse mitberücksichtigt werden. Als Kennzahl für den klimaabhängigen Heizenergiebedarf wird die Heizgradtagzahl (HGT) verwendet. Sie ist das Produkt aus der Dauer und dem Ausmass der Temperaturen, die unter 12°C liegen. Die Heizperiode 2012/2013 war durch eine lang andauernde kühle Zeit geprägt und die HGT lag 9,6 Prozent höher als im Vorjahr. Dadurch kann ein Teil des Mehrbedarfs an Heizenergie erklärt werden.

Im Einzelnen fiel die Änderung des Verbrauchs sehr unterschiedlich aus. Während der Verbrauch in Aesch dank der umfassenden Erneuerung markant sank, stieg er in Binningen, Oberwil und Schöthal um über 30 Prozent an. Neben Schwankungen in der Erfassungsperiode haben beispielsweise in Oberwil die offenen Räume anderer Nutzer der Liegenschaft

einen Einfluss auf den Verbrauch. Im Hauptsitz in Liestal, der 28 Prozent des gesamten Bedarfs ausmacht, wurde 8,8 Prozent mehr geheizt – ein Wert, der unter dem theoretischen Mehrbedarf gemäss HGT von 9,6 Prozent liegt.

Geschäftsreiseverkehr um 8,4 Prozent gestiegen

Der Geschäftsreiseverkehr erfuhr einen Zuwachs beim Schienen- wie auch beim Strassenverkehr. Unbedeutend bleibt der Flugreiseverkehr. Dabei ist die Zunahme vor allem auf eine signifikant erhöhte Projektstätigkeit zurückzuführen.

Papierverbrauch um 1,9 Prozent gesunken und Anteil Recyclingpapier auf 74 Prozent erhöht

Bis 2010 lag der Anteil an Recyclingpapier unter 2 Prozent. Seither haben wir den Einsatz von Papier aus der Wiederverwertung stark ausgebaut und erreichten 2013 insgesamt 74 Prozent. Damit reduzierten wir den sonstigen indirekten Energieverbrauch um 8936 MJ pro Mitarbeiter.

Wasserverbrauch nahezu unverändert

Pro Mitarbeiter verbrauchen wir jährlich rund 16 m³ Wasser. Dies wird für den Sanitärbereich, die Reinigung, die Luftbefeuchtung, die Rückkühlung von Kälteanlagen sowie für den Gartenbereich genutzt. Der Verbrauch ist stabil.

Abfallaufkommen um 11 Prozent gestiegen

Das Abfallaufkommen ist jährlichen Schwankungen unterworfen und wird beispielsweise durch die periodische Erneuerung der Büroausrüstung beeinflusst. Im Berichtsjahr wurde durch die Entsorgung von Büromöbeln und die Räumung von Archiven ein Zuwachs verursacht. Rund zwei Drittel des Abfalls führen wir der Wiederverwertung zu und verursachen damit keine THG-Emissionen. Der Rest geht in die Verbrennung. Der zusätzliche Abfall bewirkte eine Erhöhung unserer THG-Emissionen von 0,8 Prozent.

	VfU Nr.	Erfassungsqualität	GRI-Kennzahl	Einheit	Kennzahlen 2010	Kennzahlen 2011	Kennzahlen 2012	Kennzahlen 2013
Mitarbeiterzahlen (Vollpensen)				MA	629	659	654	657
Heizgradtagzahl				HGT	3 065	2 851	2 898	3 117
Energie- und Materialströme								
Gebäudeenergie	1	hoch (3)	EN3/EN4	MJ/MA	38 994	35 006	33 583	34 679
Geschäftsreisen	2	gut (2)	EN29	km/MA	1 249	1 109	1 219	1 321
Papier	3	hoch (3)	EN1/EN2	kg/MA	270	234	218	214
Wasser	4	gut (2)	EN8	Liter/MA	18 608	16 857	16 147	16 060
Abfälle	5	hoch (3)	EN22	kg/MA	221	216	225	250
Umweltauswirkungen								
Direkter und indirekter Energieverbrauch	6							
Direkter Energieverbrauch	6a		EN3	MJ/MA	41 250	37 092	35 751	36 957
Indirekter Energieverbrauch	6b		EN4	MJ/MA	66 003	51 136	32 496	32 122
Sonstiger indirekter Energieverbrauch	6c		EN4	MJ/MA	19 086	16 517	12 955	10 194
Direkte und indirekte Treibhausgasemissionen	7			kg CO ₂ /MA	1 435	1 226	1 153	1 235
THG aus direktem Energieverbrauch	7a		EN16	kg CO ₂ /MA	361	326	323	353
THG aus indirektem Energieverbrauch	7b		EN16	kg CO ₂ /MA	567	455	397	433
THG aus sonstigem indirektem Energieverbrauch	7c		EN17	kg CO ₂ /MA	507	444	434	448

Definition der Erfassungsqualitäten nach VfU
(3) Daten basieren auf exakten Messungen
(2) Daten basieren auf Hochrechnungen
(1) Daten basieren auf Schätzungen

MJ = Megajoule
MA = Mitarbeitende (Vollpensen)
CO₂ = Kohlendioxid
THG = Treibhausgasemissionen
HGT: bezieht sich auf die Heizperiode (2013 = 2012/2013)

Corporate Governance. Respekt, Verantwortung und Transparenz sind wesentliche Prinzipien der Corporate Governance. Sie trägt entscheidend dazu bei, dass wir uns im immer dichter werdenden Regelwerk korrekt verhalten, aber trotzdem innovativ bleiben können.

Checks and Balances im Einklang.

Die Basellandschaftliche Kantonalbank ist ein von der Staatsverwaltung unabhängiges Unternehmen des öffentlichen Rechts. Folgende kantonalen Erlasse bilden die Rechtsgrundlage:

- Kantonalbankgesetz vom 24. Juni 2004, in Kraft seit 1. Januar 2005 (Systematische Gesetzessammlung des Kantons Basel-Landschaft SGS 371).
- Dekret über die Festsetzung des Zertifikats- und Dotationskapitals der Basellandschaftlichen Kantonalbank vom 23. Juni 2005, in Kraft seit September 2005 (SGS 371.1).
- Verordnung zum Kantonalbankgesetz vom 14. Dezember 2004, in Kraft seit 1. Januar 2005 (SGS 371.11).
- Reglement über die Ausgabe von Kantonalbank-Zertifikaten vom 26. Oktober 2009, in Kraft seit 1. Januar 2010.

Aufgrund des Kantonalbankgesetzes vom 24. Juni 2004 hat der Bankrat der Basellandschaftlichen Kantonalbank verschiedene Reglemente erlassen.

Die nachfolgend genannten Erlasse sind im Internet veröffentlicht (blkb.ch/rechtsgrundlagen).

- Organisations- und Geschäftsreglement vom 1. Juli 2011, in Kraft seit 1. Juli 2011.
- Reglement über die Ausgabe von Kantonalbank-Zertifikaten vom 26. Oktober 2009, in Kraft seit 1. Januar 2010.
- Reglement des Executive Committee vom 1. Juli 2011, in Kraft seit 1. Juli 2011.
- Reglement des Audit and Risk Committee vom 31. August 2009, in Kraft seit 1. Januar 2010.
- Reglement des Human Resources and Organization Committee vom 1. Juli 2011, in Kraft seit 1. Juli 2011.
- Reglement über das Kontrollwesen vom 31. August 2009, in Kraft seit 1. Januar 2010.
- Reglement über die Risikokontrolle vom 31. August 2009, in Kraft seit 1. Januar 2010.

- Reglement über die Compliance-Funktion vom 31. August 2009, in Kraft seit 1. Januar 2010.
- Reglement über die Vergütungssysteme vom 23. Juni 2010, überarbeitet am 18. Januar 2012, in Kraft (rückwirkend) seit 1. Januar 2012.

Über Zweck, Rechtsform und Staatsgarantie bestimmt das Kantonalbankgesetz vom 24. Juni 2004:

§ 1 Firma und Sitz

- ¹ Unter der Firma «Basellandschaftliche Kantonalbank», nachfolgend «Bank» genannt, besteht eine Bank mit Sitz in Liestal.
- ² Die Bank kann Zweigniederlassungen errichten und Tochtergesellschaften gründen sowie sich an anderen Unternehmen beteiligen.

§ 2 Zweck

- ¹ Sie bietet die Dienstleistungen einer Universalbank an.
- ² Die Bank hat den Zweck, im Rahmen des Wettbewerbs und ihrer finanziellen Möglichkeiten zu einer ausgewogenen Entwicklung des Kantons und der Region Nordwestschweiz beizutragen.

§ 3 Rechtsform

Die Bank ist ein selbständiges öffentlich-rechtliches Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit.

§ 4 Staatsgarantie

- ¹ Der Kanton haftet für alle Verbindlichkeiten der Bank, soweit ihre eigenen Mittel nicht ausreichen.
- ² Die Bank leistet dem Kanton für die Staatsgarantie eine Abgeltung, welche sich aus dem Risikobetrag und der Ausfallwahrscheinlichkeit berechnet.

Die Verordnung regelt das Nähere.

Nachfolgend werden verschiedentlich die Begriffe «Regierungsrat» und «Landrat» verwendet.

- Der Regierungsrat ist die vom Volk gewählte Exekutive des Kantons Basel-Landschaft.
- Der Landrat ist die vom Volk gewählte Legislative des Kantons Basel-Landschaft.

Die Ausführungen folgen der «Richtlinie betreffend Informationen zur Corporate Governance» (RLCG) der Schweizer Börse SIX in der am 1. Juli 2009 gültigen Fassung. Wo es der Übersichtlichkeit der Darstellung dient, werden Untertitel mit entsprechendem Hinweis zusammengefasst. Überall dort, wo Sachverhalte für die Basellandschaftliche Kantonalbank nicht relevant oder nicht anwendbar sind, wird dies ausdrücklich erklärt.

Gegenüber dem Stichtag 31. Dezember 2013 sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

1 STRUKTUR UND AKTIONARIAT

1.1 Struktur

1.1.1 Darstellung der operativen Struktur

Die Basellandschaftliche Kantonalbank konzentriert ihren Marktauftritt auf die Region Basel mit Schwerpunkt im Kanton Basel-Landschaft und bietet an insgesamt 24 Standorten Retail Banking, Private Banking (sieben Standorte), Anlage- und Kreditgeschäfte für Private sowie Finanzierungslösungen für Firmen an. Weitere Standorte werden mit einer mobilen Bank bedient. Die Organe der Basellandschaftlichen Kantonalbank sind der Bankrat der Basellandschaftlichen Kantonalbank, der/die Bankpräsident/in, die drei Bankratsausschüsse «Executive Committee», «Audit and Risk Committee» und «Human Resources and Organization Committee» sowie die Geschäftsleitung. Verantwortung und Zuständigkeiten der verschiedenen Organe sind in den Ziffern 3 (Bankrat) und 4 (Geschäftsleitung) näher erläutert.

1.1.2 Kotierung

Firma: Basellandschaftliche Kantonalbank (BLKB).

Sitz: Liestal.

Ort der Kotierung: Zürich, SIX Swiss Exchange AG.

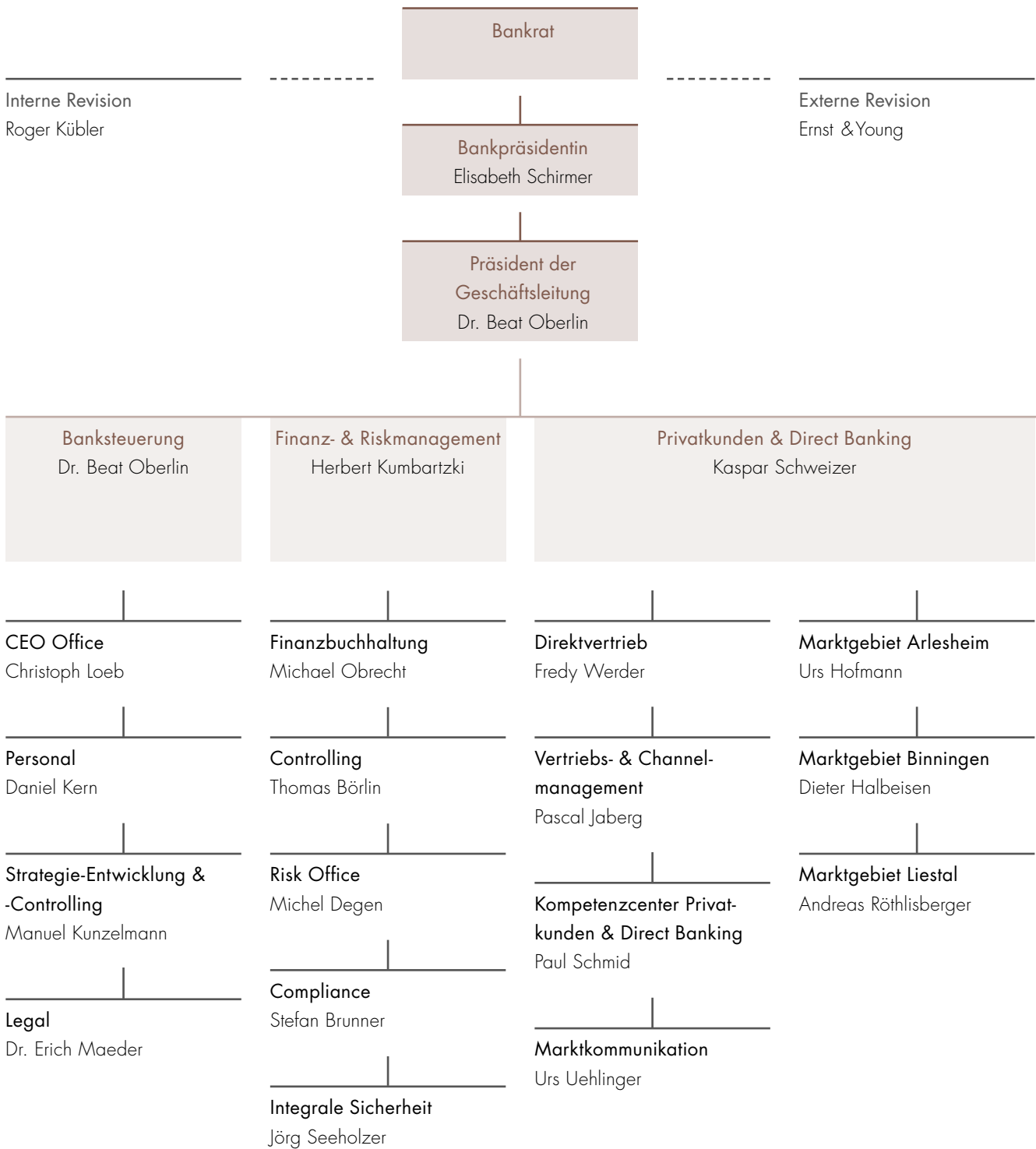
Börsenkapitalisierung:

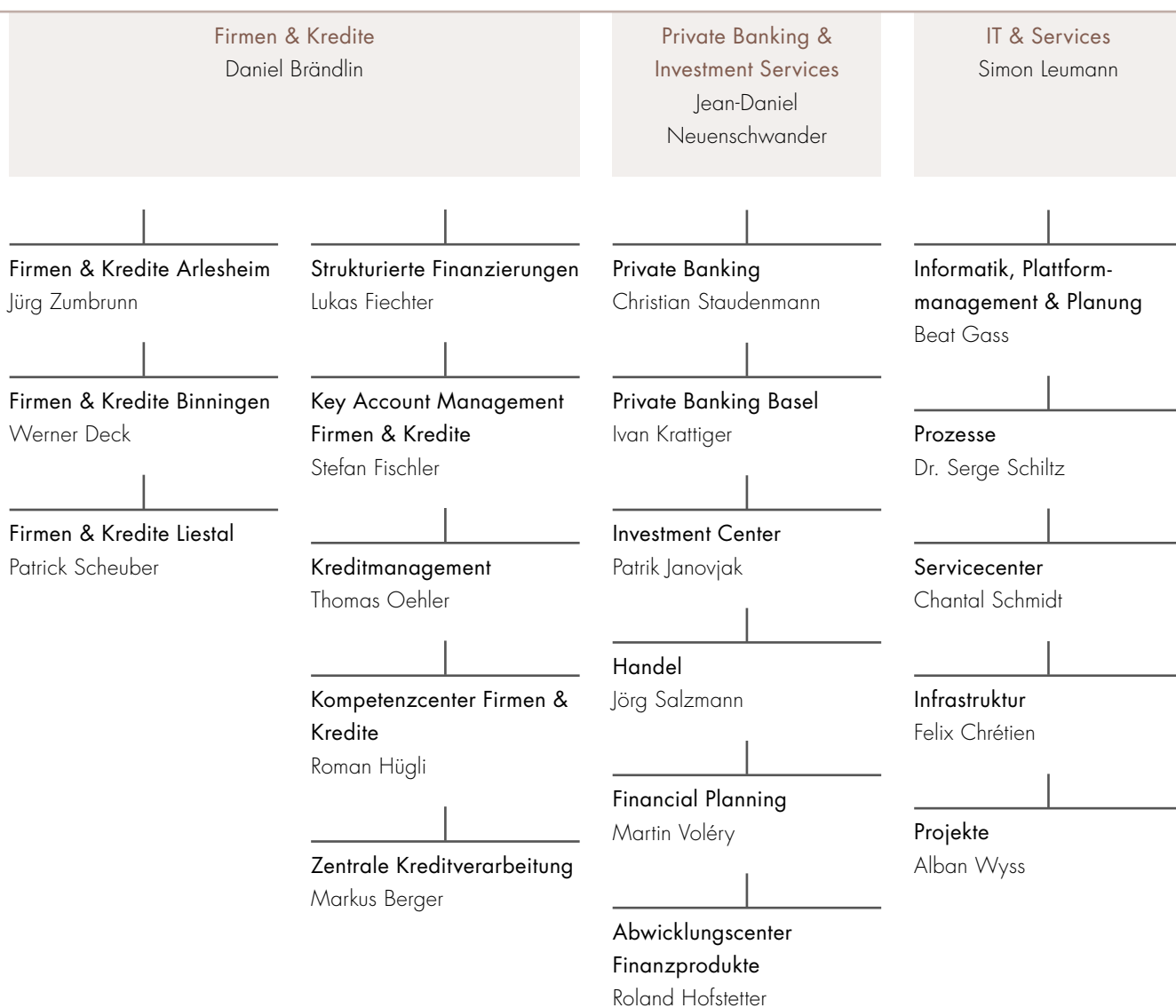
- Börsenkapitalisierung der Kantonalbank-Zertifikate (570 000 Stück zu nominal CHF 100.–) beim Jahresschlusskurs von CHF 930.50: CHF 530,4 Mio.
- Börsenkapitalisierung des Dotationskapitals von CHF 160 Mio. unter der Annahme einer analogen Bewertung: CHF 1488,8 Mio.
- Börsenkapitalisierung total (Kantonalbank-Zertifikate und Dotationskapital): CHF 2019,2 Mio.

Beteiligungsquote von Konzerngesellschaften: keine.

Valorennummer: 147.355

ISIN-Nummer: CH0001473559





1.2 Bedeutende Aktionäre

Die Basellandschaftliche Kantonalbank verfügt aufgrund ihrer Rechtsform über kein stimmberechtigtes Aktienkapital und damit über keine stimmberechtigten Aktionäre. Die Mitwirkungsrechte werden ausschliesslich vom Kanton Basel-Landschaft ausgeübt.

1.3 Kreuzbeteiligungen

Es bestehen keine Kreuzbeteiligungen.

2 KAPITALSTRUKTUR

2.1 Kapital

Das Grundkapital der Bank besteht aus dem Dotationskapital des Kantons und dem Zertifikatskapital (der Begriff «Zertifikat» entspricht dem Partizipationsschein, der Begriff «Zertifikatskapital» dem Partizipationsscheinkapital bei anderen Unternehmen). Gemäss § 5 Absatz 2 des Kantonalbankgesetzes ist der Landrat für Änderungen des Dotationskapitals zuständig, während die Zuständigkeit für die Ausgabe von Zertifikaten gemäss Absatz 3 derselben Gesetzesbestimmung bei der Bank liegt.

Das Dotationskapital des Kantons beträgt CHF 160 Mio. Das Zertifikatskapital beträgt CHF 57 Mio. und ist in 570 000 Inhabertitel von je CHF 100.– Nennwert aufgeteilt. Der Free Float beträgt 100 Prozent.

Gemäss § 5 Absatz 3 des Kantonalbankgesetzes darf das Zertifikatskapital höchstens die Hälfte des Dotationskapitals betragen.

2.2 Bedingtes und genehmigtes Kapital im Besonderen

Der Landrat kann auf Antrag des Regierungsrats genehmigtes Kapital schaffen. In diesem Rahmen kann der Bankrat das Zertifikats- und der Regierungsrat das Dotationskapital erhöhen. Per 31. Dezember 2013 bestehen kein bedingtes und kein genehmigtes Kapital.

2.3 Kapitalveränderungen

Das Zertifikatskapital wurde im Jahr 2008 von CHF 80 Mio. auf CHF 57 Mio. herabgesetzt.

2.4 Aktien und Partizipationsscheine

Das Zertifikatskapital beträgt CHF 57 Mio. und ist in 570 000 Inhabertitel zu je CHF 100.– Nennwert aufgeteilt (s. Ziffer 2.1 hievore).

Die Zertifikate geben Anrecht auf eine Ausschüttung, auf den Bezug neuer Zertifikate und auf einen verhältnismässigen Anteil am Ergebnis einer allfälligen Liquidation.

Stimm-, Einsprache- und Anfechtungsrechte oder andere Mitwirkungsrechte sind mit den Zertifikaten nicht verbunden. Bankrat und Geschäftsleitung können die Inhaberinnen und Inhaber von Zertifikaten zu Versammlungen einladen und sie über den Geschäftsverlauf der Bank unterrichten. Solche Versammlungen dienen allein der Information; sie können keine Beschlüsse fassen (Kantonalbankgesetz, § 5 Absatz 3; Reglement über die Ausgabe von Kantonalbank-Zertifikaten, §§ 8 und 9); (blkb.ch/rechtsgrundlagen).

2.5 Genussscheine

Es bestehen keine Genussscheine.

2.6 Beschränkung der Übertragbarkeit und Nominee-Eintragungen

Es besteht kein stimmberechtigtes Aktienkapital (vgl. Ziffer 2.4); Nominee-Eintragungen sind demzufolge nicht möglich. Für die Zertifikate gibt es keine Beschränkung der Übertragbarkeit. Aufgrund dieser besonderen Rechtsform sind die folgenden Ziffern der RLCG nicht anwendbar:

2.6.1 Beschränkungen der Übertragbarkeit pro Aktienkategorie unter Hinweis auf allfällige statutarische Gruppenklauseln und auf Regeln zur Gewährung von Ausnahmen

2.6.2 Gründe für die Gewährung von Ausnahmen im Berichtsjahr

2.6.3 Zulässigkeit von Nominee-Eintragungen unter Hinweis auf allfällige Prozentklauseln und Eintragungsvoraussetzungen

2.6.4 Verfahren und Voraussetzungen zur Aufhebung von statutarischen Privilegien und Beschränkungen der Übertragbarkeit

2.7 Wandelanleihen und Optionen

Es sind keine Wandelanleihen oder Optionen ausstehend.

3 BANKRAT (VERWALTUNGSRAT)

Das Kantonalbankgesetz (blkb.ch/rechtsgrundlagen) verwendet den Begriff «Bankrat». Alle nachfolgenden Ausführungen zu Ziffer 3 «Verwaltungsrat» beziehen sich auf den Bankrat der Basellandschaftlichen Kantonalbank.

3.1 und 3.2 zusammengefasst: Persönliche Angaben (3.1) sowie weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen (3.2): Alle Mitglieder des Bankrats sind Schweizer Staatsangehörige. Alle Mitglieder des Bankrats sind nicht exekutiv; sie üben keine operativen Führungsaufgaben in der BLKB aus. Mit keinem Mitglied des Bankrats bestehen Beratungs- oder andere Dienstleistungsverhältnisse.

Im Sinne des Rundschreibens 2008/24 «Überwachung und Interne Kontrolle Banken» der FINMA sollte der Bankrat mindestens zu einem Drittel aus Mitgliedern bestehen, welche die Unabhängigkeitsbestimmungen nach Rz 20 ff. FINMA-RS 2008/24 erfüllen. Mit Ausnahme von Herrn Anton Lauber, welcher als

Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft die entsprechenden Kriterien nicht erfüllt (Rz 25 f. FINMA-RS 2008/24), gelten alle übrigen Mitglieder des Bankrats im Sinne der Bestimmungen im genannten Rundschreiben als unabhängig.

In die nachfolgende Übersicht über die Bankratsmitglieder sind auch die Informationen bezüglich der erstmaligen Wahl und der verbleibenden Amtsdauer integriert und unter Ziffer 3.4.2 nochmals in Tabellenform dargestellt.

«Ein Duett mit Peter Maffay wäre das Grösste.»

Elisabeth Strub, Sissach





01

Elisabeth Schirmer-Mosset. Geboren 1958. Bankpräsidentin, Vorsitzende Executive Committee, Mitglied Human Resources and Organization Committee. Erstmalige Wahl: 2000; laufende Amtsperiode: 1.7.2011 bis 30.6.2015. Lic. rer. pol.. Mitinhaberin der Ronda AG, Lausen; Mitglied des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung; Präsidentin Personalvorsorgestiftung Ronda, Lausen; Präsidentin Stiftung Oase, Liestal. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.



02

Anton Lauber. Geboren 1961. Vizepräsident des Bankrats. Erstmalige Wahl: 2013; laufende Amtsperiode: 1.7.2013 bis 30.6.2015. Dr. iur., Advokat. Selbständige Anwaltstätigkeit seit 1997 bis 2013. Seit 1.7.2013 Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft, Vorsteher der Finanz- und Kirchendirektion. Mandate: Verwaltungskommission Basellandschaftliche Gebäudeversicherung (Präs.); Verwaltungsrat Basellandschaftliche Pensionskasse (Präsident seitens Arbeitgeber); Verwaltungsrat ARA Rhein, Pratteln; Aufsichtskommission Sozialversicherungsanstalt BL (Präs.); Mitglied Diözesankonferenz des Bistums Basel; Präsident der Verwaltungskommission der Handschin-Stiftung; Mitglied Genossenschaft Freunde des Landhus, Allschwil.



03

Urs Baumann. Geboren 1949. Mitglied Executive Committee. Erstmalige Wahl 2003; laufende Amtsperiode: 1.7.2011 bis 30.6.2015. Betriebsökonom FH. Verwaltungsratsmandate: Ad. Stebler-Gyr AG, Nunningen (Präs.); Asphaltierung Nordwest AG, Basel (Präs.); Autogesellschaft Sissach-Eptingen AG, Eptingen (Präs.); BG Treuhand AG, Basel (Präs.); CB IT Consulting AG, Pratteln; cBcon Services AG, Muttenz; Böhi + Wirz AG, Liestal (Präs.); Gysin Asiko AG, Bockten; Hasbo AG, Therwil (Präs.); Hasler Fenster AG, Therwil (Vizepräs.); Heime auf Berg AG, Seltisberg (Präs.); Luigi Mazzotti AG, Basel (Präs.); Möbel Rösch AG, Basel; Neonwidmer AG Werbeanlagen, Aesch; Neonwidmer AG Immobilien, Aesch; Nimeg AG, Stein AG (einziger VR); Recchiuto Gipser AG, Basel (Präs.); Ringo Türen AG, Aesch (Präs.); Rudolf Wirz Strassen- und Tiefbau AG, Liestal (Präs.); Swiss Planning Group AG, Basel (Vizepräs.); Swissterminal AG, Frenkendorf; Swissterminal Holding AG, Frenkendorf; Urs Baumann & Partner AG (einz. VR), Reinach. Diverse Mandate: Alenco GmbH, Reinach; Take One GmbH, Reinach; je Gesellschafter und Geschäftsführer; Turner & Townsend Schweiz GmbH, Reinach, Geschäftsführer. Delegierter

Milchhändlerverband Basel-Stadt und Baselland, Basel; Verein Basler Lehrlingsheim, Basel, Vizepräsident. Aussenstelle Nordwestschweiz der BG Mitte, Bürgschaftsgenossenschaft für KMU, Burgdorf; Mitglied des Landrats (bis 30.6.2003), Mitglied des Gemeinderats Reinach (bis 30.6.2004). Geschäftsbeziehungen zur BLKB.



04

Doris Greiner. Geboren 1977. Stv. Vorsitzende Audit and Risk Committee. Erstmalige Wahl: 2002; laufende Amtsperiode: 1.7.2011 bis 30.6.2015. Dipl. Wirtschaftsprüferin. Lic. phil. (Allgemeine Psychologie mit Nebenfächern Wirtschaftswissenschaften/BWL und Jurisprudenz [Staats- und Privatrecht]). BA in Business and Economics.



05

Wilhelm Hansen. Geboren 1953. Mitglied Audit and Risk Committee. Erstmalige Wahl: 2007; laufende Amtsperiode: 1.7.2011 bis 30.6.2015. Lic. rer. pol.. Selbständiger Unternehmensberater. Verwaltungsratsmandate: Scobag Privatbank AG, Basel (Vizepräs.); Mobimo Holding AG, Luzern; Sugro Holding AG, Reinach; Kantonsspital Baselland, Liestal; Psychiatrie Baselland, Liestal. Präsident der Personalvorsorgestiftung Scobag Privatbank AG, Basel.



06

Claude Janiak. Geboren 1948. Stv. Vorsitzender Human Resources and Organization Committee. Erstmalige Wahl: 1991; laufende Amtsperiode: 1.7.2011 bis 30.6.2015. Dr. iur. Advokat. Selbständige Anwaltstätigkeit seit 1978 (Advokatur Janiak, Freivogel, Schweighauser, von Wartburg, Aeschlimann, Maier, Binningen). Verwaltungsratsmandate: Peter Reichenstein AG, Pratteln; St. Claraspital AG, Basel (Vizepräs.); Mitglied des Ständerats; Präsident der Jubiläumsstiftung der Basellandschaftlichen Kantonallbank. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.



07

Frenk Mutschlechner. Geboren 1969. Mitglied Executive Committee. Erstmalige Wahl: 2011; laufende Amtsperiode: 1.7.2011 bis 30.6.2015. Lic. rer. pol. Managing Partner bei CFM partners AG, Zürich. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.



08

Daniel Schenk. Geboren 1952. Stv. Vorsitzender Executive Committee. Erstmalige Wahl: 2000; laufende Amtsperiode: 1.7.2011 bis 30.6.2015. Lic. rer. pol. Führungspositionen in international tätiger Industriegruppe. Seit 1997 Inhaber und Geschäftsleiter der vanBaerle AG, Münchenstein. Verwaltungsratsmandate: vanBaerle AG, Münchenstein; Sichem Holding AG, Zug; Häring & Cie. AG, Pratteln; Elektra Birseck (EBM), Münchenstein; EBM Trirhena AG, Münchenstein; Vizepräsident der Handelskammer beider Basel; Vorsitz Stiftung vanBaerle, Münchenstein; Mitglied Wohlfahrtsstiftung der EBM, Münchenstein. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.



09

Hans Ulrich Schudel. Geboren 1951. Vorsitzender Human Resources and Organization Committee. Erstmalige Wahl: 1998; laufende Amtsperiode: 1.7.2011 bis 30.6.2015. Lic. iur. Advokat und Mediator SAV. Selbständige Anwaltstätigkeit seit 1981, Büros in Basel und Bottmingen. Verwaltungsratsmandate: Pico Vorsorge AG, Basel; Assubera AG, Basel; Kommissarischer Verwalter des Fürsorgefonds Confidia in Liquidation, Binningen; Präsident der Stiftung Volkshochschule und Senioren-Universität beider Basel; Vizepräsident der Stiftung SST, Schweizerische Stiftung für Solidarität im Tourismus; Stiftungspräsident und Liquidator der Stiftung Johanneshaus, Oberwil. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.



10

Andreas Spindler. Geboren 1968. Mitglied Audit and Risk Committee. Erstmalige Wahl: 2011; laufende Amtsperiode: 1.7.2011 bis 30.6.2015. Gemeinderat in Aesch, BL. Leitung des Departements Finanzen. Verwaltungsratsmandat: Geschäftsleitung und Mitglied des Verwaltungsrats OKC AG, Aesch. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.



11

Dieter Völlmin. Geboren 1956. Vorsitzender Audit and Risk Committee. Erstmalige Wahl: 2007; laufende Amtsperiode: 1.7.2011 bis 30.6.2015. Dr. iur. Advokat. Seit 1988 selbständige Anwaltstätigkeit in Muttenz. Verwaltungsratsmandate: Bernold AG, Amsteg; Herrenknecht Schweiz Holding AG, Altdorf; Herrenknecht (Schweiz) AG, Amsteg; Kantonsspital Baselland, Liestal (Präs.); Psychiatrie Baselland, Liestal; Präsident der kantonalen Steuertaxationskommission. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.

3.3 Wahl und Amtszeit

3.3.1 Grundsätze des Wahlverfahrens

Über die Wahl der Mitglieder des Bankrats bestimmt das Kantonalbankgesetz Folgendes:

§ 10 Kantonalbankgesetz

«Der Bankrat besteht aus neun bis elf Mitgliedern. Ein Mitglied des Regierungsrats gehört dem Bankrat an. Alle Mitglieder werden vom Landrat auf Vorschlag des Regierungsrats gewählt. Der Landrat ist an die Wahlvorschläge gebunden.»

Aufgrund dieser gesetzlichen Bestimmungen werden die Mitglieder des Bankrats jeweils in globo gewählt. Weiter legt das Gesetz materielle Kriterien für die Wahl in den Bankrat fest, die der Regierungsrat in der Verordnung zum Kantonalbankgesetz präzisiert hat (blkb.ch/rechtsgrundlagen). Der Bankrat konstituiert sich selbst. Die Mitgliedschaft im Bankrat endet mit dem 70. Altersjahr. Die laufende Amtsperiode hat für alle Mitglieder des Bankrats am 1. Juli 2011 begonnen und endet am 30. Juni 2015.

Die Amtsperiode für Anton Lauber, der das Amt von Adrian Ballmer im Berichtsjahr übernommen hat, hat am 1. Juli 2013 begonnen und endet am 30. Juni 2015.

3.3.2 Erstmalige Wahl und verbleibende Amtsdauer je Mitglied (vgl. auch Ziffern 3.1/3.2)

Elisabeth Schirmer-Mosset */***		
Präsidentin	2000	bis 30.6.2015
Adrian Ballmer		
Vizepräsident	1995	Rücktritt per 30.6.2013
Anton Lauber		
Vizepräsident	1.7.2013	bis 30.6.2015
Claude Janiak ***	1991	bis 30.6.2015
Hans Ulrich Schudel ***	1998	bis 30.6.2015
Daniel Schenk *	2000	bis 30.6.2015
Doris Greiner **	2002	bis 30.6.2015
Urs Baumann *	2003	bis 30.6.2015
Wilhelm Hansen **	2007	bis 30.6.2015
Dieter Völlmin **	2007	bis 30.6.2015
Frenk Mutschlechner *	2011	bis 30.6.2015
Andreas Spindler **	2011	bis 30.6.2015

* Mitglied des Executive Committee ** Mitglied des Audit and Risk Committee
*** Mitglied des Human Resources and Organization Committee

3.4 Interne Organisation

3.4.1 Aufgabenteilung im Bankrat

Präsidentin: Elisabeth Schirmer-Mosset

Vizepräsident: Anton Lauber

3.4.2 Personelle Zusammensetzung der Bankratsausschüsse, Aufgaben und Kompetenzabgrenzung

Executive Committee (ExC)

Dem Executive Committee gehören an: Elisabeth Schirmer-Mosset (Vorsitz), Daniel Schenk (Stellvertreter der Vorsitzenden), Urs Baumann und Frenk Mutschlechner. Organisation, Verantwortung und Aufgaben des Executive Committee sind im Reglement des Executive Committee im Detail geregelt.

Die Mitglieder des Executive Committee müssen über die zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben notwendigen Fachkenntnisse und Erfahrungen verfügen. Erwünscht sind Kenntnisse und Erfahrungen in Führung, Strategie und Unternehmensentwicklung sowie die Fähigkeit, Meinungen sachkundig und nachhaltig zu vertreten, auch wenn diese von denjenigen der Geschäftsleitung oder anderer operativer Funktionsträger abweichen. Die Mitglieder des Executive Committee halten sich über Entwicklungen im Bankenumfeld auf dem Stand von Wissenschaft und Praxis. Mindestens einmal jährlich beurteilt das Executive Committee, ob seine Zusammensetzung, seine Organisation und seine Arbeitsweise den regulatorischen Anforderungen, internen Richtlinien sowie den eigenen Zielsetzungen entsprechen.

Zu den Aufgaben des Executive Committee gehören unter anderem die regelmässige Auseinandersetzung mit den Entwicklungen im Bankenumfeld und die regelmässige Beurteilung der geschäftspolitischen und strategischen Ausrichtung der Bank. Es formuliert zuhanden des Bankrats Vorschläge zur Anpassung der normativen Disposition der Bank. In Zusammenarbeit mit dem Audit and Risk Committee analysiert es Mehrjahres- und Jahresplanung, Budgetierung und Berichterstattung zum Geschäftsverlauf sowie zur wirtschaftlichen und finanziellen Lage der Bank.

Das Executive Committee bereitet die von der Geschäftsleitung an den Bankrat gestellten Anträge vor und formuliert eine Empfehlung, unter anderem bei der Beurteilung von Kooperationen und Allianzen, der Evaluation von Akquisitionen und Beteiligungen, der Betätigung in neuen Geschäftsfeldern, der Expansion in neue Marktgebiete und der Wahl der Informatikplattform. Das Executive Committee trifft keine operativen Entscheidungen. Ausgenommen sind Organkredite und Kreditgeschäfte, die für die Reputation der Bank relevant sind.

Das Reglement des Executive Committee ist im Internet publiziert (blkb.ch/executive-committee).

Audit and Risk Committee (ARC)

Dem Audit and Risk Committee gehören an: Dieter Völlmin (Vorsitz), Doris Greiner (Stellvertreterin des Vorsitzenden), Wilhelm Hansen und Andreas Spindler.

Analog zum Executive Committee müssen auch die Mitglieder des Audit and Risk Committee über die notwendigen Fachkenntnisse und Erfahrungen verfügen, wobei der Bankrat hier speziell Kenntnisse und Erfahrung im Finanz- und Rechnungswesen sowie Vertrautheit mit der Tätigkeit der internen und externen Prüfer und mit den Grundprinzipien eines internen Kontrollsystems verlangt. Die Mitglieder des Audit and Risk Committee halten sich mit regelmässigen Schulungen über die Anforderungen an die Rechnungslegung und die Finanzberichterstattung auf dem neusten Stand von Wissenschaft und Praxis.

Das Audit and Risk Committee hat unter anderem die Aufgabe, die Wirksamkeit der Prüfgesellschaft, der Internen Revision sowie der internen Kontrollen zu beurteilen. Es beurteilt regelmässig die Frage, ob die Umsetzung der regulatorischen Vorschriften der Komplexität und dem Risikoprofil der Bank angemessen ist, und sorgt für die Umsetzung allfälliger Massnahmen. Das Audit and Risk Committee entscheidet, ob die Finanzabschlüsse dem Bankrat zur Annahme empfohlen werden können.

Das Reglement des Audit and Risk Committee ist im Internet publiziert (blkb.ch/audit-and-risk-committee).

Human Resources and Organization Committee (HROC)

Dem Human Resources and Organization Committee gehören an: Hans Ulrich Schudel (Vorsitz), Claude Janiak (Stellvertreter des Vorsitzenden) und Elisabeth Schirmer-Mosset.

Die Mitglieder des Human Resources and Organization Committee müssen über die zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben notwendigen Fachkenntnisse und Erfahrungen sowie über die erforderliche Zeit verfügen. Erwünscht sind Kenntnisse und Erfahrungen in Führung, Strategie und Unternehmensentwicklung sowie die Fähigkeit, Meinungen sachkundig und nachhaltig zu vertreten, auch wenn diese von denjenigen der Geschäftsleitung oder anderer operativer Funktionsträger abweichen. Die Mitglieder des Human Resources and Organization Committee halten sich über Entwicklungen im Bankumfeld, Personal- und Personalvorsorgewesen auf einem aktuellen Stand von Wissenschaft und Praxis.

Das Human Resources and Organization Committee beurteilt mindestens einmal jährlich, ob seine Zusammensetzung, Organisation und Arbeitsweise den regulatorischen Anforderungen sowie den eigenen Zielsetzungen entspricht.

Zu den Aufgaben des Human Resources and Organization Committee gehören unter anderem die Vorbereitung der im Bankrat zu behandelnden Personalgeschäfte, die Überprüfung der Zweckmässigkeit und Übereinstimmung der Personalpolitik und der Personalplanung mit der Unternehmenspolitik und der strategischen Ausrichtung der Bank sowie die Bearbeitung sämtlicher Personal- und Organisationsfragen des Bankrats in Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung und internen oder externen Fachspezialisten. Weiter formuliert das Human Resources and Organization Committee im Auftrag des Bankrats die Prinzipien und die Vorgehensweise bei der Selektion der Mitglieder des Bankrats und der Bankratsausschüsse.

Das Human Resources and Organization Committee beurteilt in Abstimmung mit der Präsidentin/dem Präsidenten der Geschäftsleitung die Personalpolitik der Bank, verabschiedet die Gehalts- und Pensionsordnung zuhanden des Bankrats, wählt

die Mitglieder von allfälligen Konzerngremien und evaluiert und schlägt dem Bankrat geeignete Kandidatinnen/Kandidaten zur Wahl in die Geschäftsleitung vor. Im Weiteren überprüft es regelmässig die Zweckmässigkeit der innerbetrieblichen Organisationsstrukturen der Bank.

Das Human Resources and Organization Committee ist zuständig für die Kompensationspolitik, Entschädigungspraxis und Personalvorsorge sowie die Richtlinien zur Entschädigung der Mitglieder und Ausschüsse des Bankrats. Ausserdem ist das Committee zuständig für die Kompensationspolitik für den Präsidenten und die Mitglieder der Geschäftsleitung, die Beurteilung von Mitarbeitendenbeteiligungsplänen oder –zertifikaten und die Entschädigungspolitik der Bank. Es stellt dem Bankrat Antrag über dessen Entschädigung.

Das Reglement des Human Resources and Organization Committee ist im Internet publiziert (blkb.ch/human-resources-and-organization-committee).

3.4.3 Arbeitsweise des Bankrats und seiner Ausschüsse

Der Bankrat ist das Organ für die Oberleitung und Kontrolle der Bank. Er tritt auf Einladung der Präsidentin zusammen, sofern es die Geschäfte erfordern. Bankratssitzungen können von drei Mitgliedern des Bankrats, der Geschäftsleitung oder der Revisionsstelle verlangt werden. Der Bankrat trat in der Berichtsperiode zu neun Sitzungen und einer zweitägigen Klausurtagung zusammen. Die durchschnittliche Dauer der Sitzungen betrug jeweils drei bis vier Stunden.

An den Sitzungen des Bankrats nimmt die Geschäftsleitung auf Einladung der Präsidentin des Bankrats teil. Bei der Behandlung des Rechnungsabschlusses und des Berichtes der externen Revision sind regelmässig der Leiter der Internen Revision und der leitende Revisor der externen Revisionsstelle vertreten. Für

die Behandlung spezieller Themen werden weitere interne und externe Fachleute zu den Sitzungen beigezogen.

Der Bankrat trifft seine Beschlüsse in der Regel aufgrund einer von der Geschäftsleitung erarbeiteten und/oder vom Executive Committee, vom Audit and Risk Committee oder vom Human Resources and Organization Committee vorberatenen schriftlichen Vorlage.

Der Bankrat ist beschlussfähig, wenn mindestens zwei Drittel seiner Mitglieder anwesend sind. Bei Abstimmungen entscheidet die einfache Stimmenmehrheit. Die Präsidentin stimmt mit und gibt bei Stimmgleichheit den Stichentscheid. Wahlen erfolgen in der Regel offen; im ersten Wahlgang entscheidet das absolute, im zweiten das relative Mehr; bei Stimmgleichheit entscheidet das Los.

Das Executive Committee trat in der Berichtsperiode zu sechs, das Audit and Risk Committee zu acht und das Human Resources and Organization Committee zu acht Sitzungen zusammen. Reglementarisch ist für die Ausschüsse ein mindestens vierteljährlicher Rhythmus vorgegeben. Die durchschnittliche Dauer der Sitzungen in den genannten Ausschüssen betrug jeweils drei bis vier Stunden.

Für die gültige Beschlussfassung ist die Anwesenheit der Mehrheit der Mitglieder erforderlich. Bei Abstimmungen entscheidet das einfache Stimmenmehr. Der oder die Vorsitzende stimmt mit und gibt bei Stimmgleichheit den Stichentscheid. Für alle drei Ausschüsse sind die Schnittstellen mit dem Bankrat, der Geschäftsleitung, den jeweils anderen Ausschüssen und weiteren Gremien sowie die Reportingbeziehungen in den betreffenden Reglementen geregelt. Die Reglemente sind im Internet publiziert (blkb.ch/rechtsgrundlagen).

3.5 Kompetenzregelung

Die Kompetenzen der einzelnen Gremien und ihre Beziehungen zueinander sind in den eingangs zitierten Reglementen detailliert geregelt (blkb.ch/rechtsgrundlagen).

3.6 Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Geschäftsleitung

Interne Revision: Die Interne Revision handelt unabhängig von der Geschäftsleitung nach den Weisungen der Präsidentin des Bankrats. Der Leiter der Internen Revision ist der Präsidentin des Bankrats unterstellt und berichtet direkt an diese. Die Interne Revision übt ihre Tätigkeit nach anerkannten Grundsätzen der Revisionsstätigkeit aus; der Leiter der Internen Revision und seine Mitarbeitenden sind entsprechend ausgebildet. Revisionsberichte und Management Letters werden vom Audit and Risk Committee im Detail besprochen.

Besuche durch Bankratsdelegationen: Jährlich wird im Auftrag der Bankpräsidentin ein Besuchsplan für Niederlassungen und zentrale Ressorts aufgestellt. Erkenntnisse aus diesen Besuchen werden dem Bankrat zur Kenntnis gebracht.

Berichtswesen: Die Geschäftsleitung orientiert den Bankrat periodisch über die Entwicklung des Geschäftsgangs, die Ertragslage, die Risikoexposition sowie über den Stand der Realisierung von Projekten gemäss Jahresplanung und Strategie. Ein Monatsbericht der Geschäftsleitung mit den Finanzergebnissen (Monatsbilanz und Monatserfolgsrechnung mit Vorjahres- und Budgetvergleichen) geht an den Bankrat. Halbjährlich wird dem Bankrat ein umfassender Risikoreport mit der Beurteilung aller relevanten Bankrisiken vorgelegt.

Externe Revision: Der Vertreter der Revisionsstelle nimmt an den Bankratsitzungen teil, an denen die Jahresabschlüsse, der Jahresbericht und der Revisionsbericht behandelt werden. Er ist auch an der jährlichen Sitzung mit der Finanzkommission des Landrats zur Behandlung des Abschlusses anwesend. Die Revisionsstelle steht in regelmässigem Kontakt mit der Präsidentin des Bankrats, mit dem Leiter des Audit and Risk Committee, mit dem Leiter der Internen Revision und mit dem Chief Risk Officer (CRO). Die externe Revision nimmt vom Reporting der Internen Revision Kenntnis und gibt gegebenenfalls eine Stellungnahme dazu ab.

4 GESCHÄFTSLEITUNG

4.1 und 4.2 zusammengefasst: Persönliche Angaben (4.1) sowie weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen (4.2). Die Geschäftsleitung der Basellandschaftlichen Kantonalbank umfasste bis 30. September 2013 sechs Mitglieder. Mit der Wahl von Simon Leumann per 1. Oktober 2013 zum Mitglied der Geschäftsleitung umfasst diese bis zur Pensionierung von Othmar Cueni per 30. April 2014 sieben Mitglieder. Ab 1. Mai 2014 wird die Geschäftsleitung wieder aus sechs Mitgliedern bestehen. Alle Mitglieder der Geschäftsleitung sind Schweizer Staatsbürger.



01

Beat Oberlin. Geboren 1955. Präsident der Geschäftsleitung seit 2005. Dr. iur. Solothurnischer Fürsprecher und Notar. Führungsausbildung an der Stanford University, USA. Über 20 Jahre Bankerfahrung in der UBS, u. a. als Leiter Retail und Leiter Firmenkundengeschäft Region Basel, Stabschef sowie Leiter Markt und Vertriebsmanagement Business Banking Schweiz, VR in Leasing- und Factoring-Unternehmungen. Verwaltungsratsmandate: Verband Schweizerischer Kantonalbanken, Basel; Hirzbrunnenhaus AG, Basel; St. Clara AG, Basel; St. Clara Infra AG, Basel; St. Claraspital AG, Basel; Vorstandsmitglied der Handelskammer beider Basel; Mitglied Expertengruppe «Weiterentwicklung der Finanzplatzstrategie».



02

Daniel Brändlin. Geboren 1961. Mitglied der Geschäftsleitung seit 2010; Leiter des Geschäftsbereichs Firmenkunden, seit 1. Februar 2014 Firmen & Kredite. Lic. rer. pol. 2 Jahre Finanzchef und Stellvertreter des CEO der Congrex Gruppe. 8 Jahre Finanzchef und Stellvertreter des CEO der ALLDOS International AG in Reinach (BL). 10 Jahre Firmenkundengeschäft der Schweizerischen Bankgesellschaft/UBS mit Positionen in Basel, Zürich und Sydney. Verwaltungsratsmandate: BTG Mezzfin AG, Basel; BTG-Bürgschaftsgenossenschaft beider Basel, Basel; Congrex International AG, Basel; Erfindungsverwertung AG, Basel; Job Factory AG, Basel; Liegenschaftsstiftung Shelter, Basel; Stiftung Job Factories, Basel; Stiftung Job Training, Basel; Stiftung Jugendsozialwerk Blaues Kreuz BL, Liestal; Stiftung Pro Rehab, Basel; Stiftung Weizenkorn, Basel.



03

Othmar Cueni. Geboren 1952. Mitglied der Geschäftsleitung seit 2008; Leiter des Geschäftsbereichs Private Kunden bis 31. Januar 2014. Kfm. Lehre; eidg. dipl. PR-Fachmann. Personalfachausbildung; Bankausbildung; Kurs für Unternehmensführung SKU; London Business School und Harvard Business School; Einsätze in London und den USA. 35 Jahre bei der Credit Suisse in Genf, Basel, Bern und Zürich, u. a. als Leiter Werbung/PR, Personalchef Leiter Retail Banking & Geschäftsstellen Region Basel; Leiter Frontunterstützung, Bern; Leiter von Gesamtbankprojekten, Zürich; Leiter Region Nordschweiz Privatkunden; Head Private Banking Institute & Region Switzerland CS Business School, Zürich (Managing Director).



04

Herbert Kumbartzki. Geboren 1962. Mitglied der Geschäftsleitung seit 2010; Leiter des Geschäftsbereichs Finanzen und Risk Office, seit 1. Februar 2014 Finanz- & Riskmanagement. Lic. theol.; lic. rer. pol. Finanzanalyst CFA; Executive Master in HR-Management FHNW Olten; Personalchef und Chief Investment Officer bei der Bank CIC Schweiz, Chief Investment Officer bei der Bank Ehinger (UBS), Finanzanalyst und Portfoliomanager SBG (später UBS).



05

Simon Leumann. Geboren 1976. Mitglied der Geschäftsleitung seit 1. Oktober 2013; Leiter des Geschäftsbereichs IT & Services. Lic. rer. pol.; Dipl. Wirtschaftsprüfer. Seit 2004 bei der BLKB: Stellvertretender Leiter Kreditmanagement, Leiter Institutionelle Kunden, Leiter Strategische Projekte. Verwaltungsratsmandate: AEB Alternativ-Energie Birsfelden AG.



06

Jean-Daniel Neuenschwander. Geboren 1962. Mitglied der Geschäftsleitung seit 2007; Leiter des Geschäftsbereichs Marktleistungen, seit 1. Februar 2014 Private Banking & Investment Services. Diplom Swiss Banking School; Trust und Investment Banking; eidg. dipl. Finanzanalytiker und Vermögensverwalter, CEFA. Leiter Portfolio-Management Schweiz bei der UBS in Basel. Chief Investment Officer bei der Bank Ehinger und Cie AG, Basel. Leiter Private Banking Bank Cial (Schweiz) in Basel. Eintritt in die BLKB als Stabschef am 1. Januar 2005. Verwaltungsratsmandate: Aduno Holding AG, Zürich; Aduno S.A., Bedano; Viseca Card Services AG, Zürich; Zum Löwenzorn AG, Basel; Stiftung FIAS, Basel.



07

Kaspar Schweizer. Geboren 1964. Mitglied der Geschäftsleitung seit 2001; Leiter des Geschäftsbereichs Corporate Services, seit 1. Februar 2014 Privatkunden & Direct Banking. Lic. oec. HSG; Executive Master of Business Administration in Business Engineering (E MBA in BE HSG). Seit 1992 bei der BLKB tätig: Direktionsassistent; Leiter des Informatikprojekts «Migration» (Wechsel der Bankinformatik zur RTC); Leiter Strategie, Planung, Banklogistik.

«Goalie beim
FC Barcelona
ist mein Traum.»

Justin Hammel, Oberwil



mitgliedern zusammensetzt, ist für die Zuteilungsquoten der variablen Vergütung auf die einzelnen Funktionsstufen verantwortlich.

Die Vergütung besteht für die Mitarbeitenden (Funktionsstufen 1–7) aus einer von der Funktion abhängigen fixen und einer variablen vom Gesamtergebnis, der Funktion und der individuellen Leistung abhängigen Vergütung. Für die Mitglieder des Bankrats

werden eine fixe und eine variable Vergütung ausgerichtet, die von der jeweiligen Funktion abhängig sind.

Basis für die variable Vergütung ist der um Sondereffekte bereinigte Bruttogewinn. Vom bereinigten Bruttogewinn werden 6,11 Prozent als variable Vergütung in einen Pool ausgeschieden. Weist die Bank keinen bereinigten Bruttogewinn aus, entfallen sämtliche variablen Vergütungen.

Das Verhältnis zwischen tiefster und höchster Gesamtvergütung betrug im Jahr 2013 1:12,93.

5.2. Festlegung der fixen Vergütung

Für die Grundlage der fixen Vergütung wird jährlich ein Branchenvergleich angestellt. Die fixe Vergütung der Mitarbeitenden richtet sich nach der Funktionsstufe.

4.3 Managementverträge

Die Mitglieder der Geschäftsleitung üben keine weiteren dauernden Leitungs- und Beratungsfunktionen aus. Es bestehen keine Managementverträge.

5 ENTSCHÄDIGUNGEN, BETEILIGUNGEN UND DARLEHEN

5.1 Das Vergütungssystem

Die Bank verfolgt eine moderne, transparente und leistungsorientierte Vergütungspolitik.

Das «Reglement über die Vergütungssysteme», welches der Bankrat am 23. Juni 2010 genehmigt hat, regelt detailliert die Gestaltungsmerkmale der Vergütungen der Bank. Der Bankrat entscheidet über die Vergütungspolitik, die Gesamtsumme der fixen Vergütung, die Gesamtsumme der variablen Vergütung, über die fixe und variable Vergütung der Mitglieder des Bankrats und über die fixe und variable Vergütung der Mitglieder der Geschäftsleitung. Das Human Resources and Organization Committee, welches sich aus drei Bankrats-

Für die Funktionsstufen 1–7 sind intern Bandbreiten definiert. Innerhalb der jeweiligen Bandbreite wird die fixe Vergütung aufgrund von Ausbildung, Erfahrung und Führungsverantwortung festgelegt. Auf der Basis dieser Kriterien entscheidet der Vorgesetzte nach pflichtgemäßem Ermessen innerhalb der entsprechenden Bandbreite.

Über die Höhe der fixen Vergütung der Mitglieder der Geschäftsleitung entscheidet der Bankrat nach Ermessen auf Antrag des Human Resources and Organization Committee (HROC). Die fixe Vergütung orientiert sich am Marktumfeld, an der Position, an der Verantwortung, an der Erfahrung und an den Fähigkeiten der einzelnen Mitglieder der Geschäftsleitung. Bei der Festlegung ist der Vergleich mit anderen Kantonalkassen mit einer ähnlichen Bilanzsumme und einem ähnlichen Marktgebiet wie zum Beispiel der Aargauer, der Bündner, der St. Galler oder der Thurgauer Kantonalbank ein Massstab.

Die Höhe der fixen Vergütung der Mitglieder des Bankrats ist von der Funktion der einzelnen Mitglieder im Gesamtgremium und in den Committees abhängig. Über die Höhe der fixen Vergütung der Mitglieder des Bankrats entscheidet der Bankrat nach Ermessen auf Antrag des Human Resources and Organization Committee (HROC). Gleiche Funktionen werden gleich vergütet. Bei der Festlegung ist der Vergleich mit anderen Kantonalkassen mit einer ähnlichen Bilanzsumme und einem ähnlichen Marktgebiet wie zum Beispiel der Aargauer, der Bündner, der St. Galler oder der Thurgauer Kantonalbank ein Massstab.

5.3 Verteilung der variablen Vergütung nach Funktionsstufen

Jeder Funktionsstufe wird ein fester Prozentanteil der variablen Gesamtvergütung zugewiesen. Dabei steigt der Anteil der

variablen Vergütung an der Gesamtkompensation von Lohnstufe zu Lohnstufe an. Am höchsten ist der variable Anteil für den Präsidenten der Geschäftsleitung. Über die Zuteilung der Quoten für die Funktionsstufen 1–7 entscheidet das Human Resources and Organization Committee (HROC). Über die Zuteilung der Quote für die Geschäftsleitung und die Höhe der variablen Vergütung für die einzelnen Mitglieder der Geschäftsleitung entscheidet der Bankrat auf Antrag des HROC.

Für die individuelle Zuteilung der variablen Vergütung gelten folgende Grundsätze: Es sollen Leistungsträger und Mitarbeitende mit ausserordentlichen Leistungen (tägliche Arbeit, Einsätze ausserhalb des angestammten Tätigkeitsgebiets, Gesamtbank) berücksichtigt werden. Als Grundlage dient das ausführliche Mitarbeitergespräch (BFG), das die Vorgesetzten mit allen Mitarbeitenden nach festgesetzten Kriterien mindestens ein Mal jährlich durchführen. Die Bandbreite des Verhältnisses zwischen fixer und variabler Vergütung der Geschäftsleitung liegt zwischen 46,3 Prozent und 40 Prozent, dabei ist der Anteil des CEO der höchste. Die Bandbreite des Verhältnisses zwischen fixer und variabler Vergütung des Bankrats liegt zwischen 19,7 Prozent und 15,8 Prozent.

5.4 Variable Vergütung der Mitarbeitenden

Die variable Vergütung der Mitarbeitenden wird in bar ausbezahlt.

Die Bank bezahlt branchenübliche Lohnnebenleistungen (Vergünstigungen für REKA-Reisechecks, Beiträge an Mittagspflege). Die Bank bezahlt jedoch keine Abgangsentschädigungen.

5.5 Variable Vergütung der Geschäftsleitung

Innerhalb des für die Geschäftsleitung bestimmten Anteils an der gesamten variablen Vergütung ist die Zielerreichung ein wesentliches Kriterium für die Festlegung der individuellen variablen Vergütung.

Für den CEO und die Mitglieder der Geschäftsleitung werden qualitative und quantitative Ziele definiert, welche auf den strategischen Zielsetzungen der Bank basieren. Der Bankrat hat im Rahmen der Festlegung der strategischen Ziele der Bank verschiedene Key Performance Indicators (KPI) festgelegt. Sie bilden die Basis für die Festlegung der variablen Entschädigung der Mitglieder der Geschäftsleitung.

Für den Präsidenten der Geschäftsleitung sind – neben der Gesamtleistung – folgende Kriterien für die Festlegung der variablen Entschädigung massgebend:

- Erreichen der Führungsziele
- Cost-Income-Ratio
- Bruttogewinn
- Eigenkapitaleffizienz

Die Vorgaben für die einzelnen KPI wurden vom Bankrat im Jahr 2011 definiert. Sie werden in einem jährlichen Strategie-Review überprüft und – wenn nötig – angepasst. Die genannten KPI bilden die Basis für die Beurteilung des Präsidenten der Geschäftsleitung und damit für die Bemessung seiner variablen Vergütung. Bei der Festlegung der variablen Vergütung wird die Zielerreichung nach Ermessen gewichtet.

Die individuellen Leistungsziele der einzelnen GL-Mitglieder orientieren sich an spezifischen Kennzahlen innerhalb des Geschäftsbereichs, welche durch die verantwortlichen GL-Mitglieder auch tatsächlich beeinflusst werden können. Dazu gehören beispielsweise: Erreichen der Volumenziele, Einhalten des definierten Risk Framework, Einhalten des Budgets, termingerechte Projektabwicklung, Einhalten von definierten Qualitätsstandards oder Service Level Agreements, Mitarbeitenden-zufriedenheit und interne Servicequalität. Die individuellen Leistungsziele der GL-Mitglieder werden vom Präsidenten der Geschäftsleitung definiert. Sie sollen einen konkreten Beitrag zur Erreichung der strategischen Ziele der Bank leisten. Bei der Festlegung der variablen Vergütung wird die Zielerreichung nach Ermessen gewichtet.

Zusätzlich zur variablen Vergütung beziehen die Mitglieder der Geschäftsleitung (GL) vergünstigte Kantonalbankzertifikate (KBZ). Der CEO bezieht 50 KBZ pro Jahr, die übrigen Mitglieder der Geschäftsleitung 30 KBZ pro Jahr. Sämtliche Titel sind für fünf Jahre ab Erwerbsdatum gesperrt. Der Erwerb erfolgt mit einem Abschlag von 25,27 Prozent zum Börsenkurs am Tag der Dividendenzahlung. 2013 betrug die gesamte variable Vergütung für die Geschäftsleitung CHF 1446000. Der Wert der Vergünstigung beim Bezug der KBZ betrug für die Geschäftsleitung insgesamt CHF 55097.

Die Bank bezahlt branchenübliche Lohnnebenleistungen (Vergünstigungen für REKA-Reisechecks, Beiträge an Mittagsverpflegung, Geschäftsfahrzeug). Die Bank bezahlt jedoch keine Abgangsentschädigungen.

Allfällige Verwaltungsrats honorare der Mitglieder der Geschäftsleitung gehen vollumfänglich an die BLKB und werden unter der Position «Anderer ordentlicher Ertrag» verbucht.

5.6 Variable Vergütung des Bankrats

Gemäss dem Reglement über die Vergütungssysteme liegt die Festlegung der Höhe der einzelnen Elemente der Gesamtvergütung des Bankrats in dessen Ermessen.

Innerhalb des für den Bankrat bestimmten Anteils an der gesamten variablen Vergütung ist die Höhe der individuellen Vergütung der Mitglieder des Bankrats abhängig von der Funktion der einzelnen Mitglieder im Gesamtgremium und in den Committees. Gleiche Funktionen werden gleich vergütet. Über die Höhe der variablen Vergütung der einzelnen Mitglieder des Bankrats entscheidet der Bankrat auf Antrag des Human Resources and Organization Committee (HROC) nach Ermessen.

Zusätzlich zur variablen Vergütung beziehen die Mitglieder des Bankrats (BR) 20 vergünstigte Kantonalbankzertifikate (KBZ). Sämtliche Titel sind für fünf Jahre ab Erwerbsdatum gesperrt. Der Erwerb erfolgt mit einem Abschlag von 25,27 Prozent zum Börsenkurs am Tag der Dividendenzahlung. 2013 betrug die gesamte variable Vergütung für den Bankrat CHF 124'000. Der Wert der Vergünstigung beim Bezug der KBZ betrug für den Bankrat insgesamt CHF 60'607.

Den Bankratsmitgliedern werden keine Sitzungsgelder ausgerichtet. Die Mitgliedschaft im Bankrat begründet kein Anrecht auf die Mitgliedschaft in der Pensionskasse der Bank. Die Bank bezahlt keine Abgangsentschädigungen und den Mitgliedern des Bankrats werden auch keine Lohnnebenleistungen ausgerichtet.

5.7 Übersicht Vergütungen Bankrat und Geschäftsleitung

Detaillierte Angaben über Vergütungen, Besitz von Kantonalbankzertifikaten und Darlehen der Mitglieder des Bankrats und der Geschäftsleitung der BLKB sind im Finanzbericht ab Seite 34 sowie im Internet aufgeführt (blkb.ch/geschaeftsbericht).



6 MITWIRKUNGSRECHTE DER AKTIONÄRE

Die Basellandschaftliche Kantonalbank verfügt aufgrund ihrer Rechtsform über kein stimmberechtigtes Aktienkapital und damit über keine stimmberechtigten Aktionäre. Die Mitbestimmungsrechte liegen ausschliesslich beim Kanton Basel-Landschaft. Bankrat und Geschäftsleitung können die Inhaberinnen und Inhaber von Zertifikaten zu Versammlungen einladen und sie über den Geschäftsverlauf der Bank unterrichten. Solche Versammlungen dienen allein der Information; sie können keine Beschlüsse fassen. Stimm-, Einsprache- und Anfechtungsrechte oder andere Mitwirkungsrechte sind mit den Zertifikaten nicht verbunden (Kantonalbankgesetz, § 3 Absatz 3, Reglement über die Ausgabe von Kantonalbank-Zertifikaten, § 8 und § 9; blkb.ch/rechtsgrundlagen).

Die Ziffern 6.1 bis 6.5 der RLCG (Stimmrechtsbeschränkung, statutarische Quoren, Einberufung der Generalversammlung, Traktandierungsregeln und Eintragungen im Aktienbuch) sind aufgrund der speziellen Rechtsform der BLKB nicht anwendbar.

Die BLKB macht von der Möglichkeit einer Informationsversammlung Gebrauch. Die Inhaberinnen und Inhaber von BLKB-Zertifikaten werden, sofern sie der BLKB bekannt sind, persönlich schriftlich eingeladen. Ausserdem erfolgt die Einladung durch Inserate im Amtsblatt und in regionalen Zeitungen.

7 KONTROLLWECHSEL UND ABWEHRMASSNAHMEN

Aufgrund der Rechtsform der Basellandschaftlichen Kantonalbank (siehe Ausführungen zu Ziffer 6) kann ein Eigentumswechsel mittels Kauf von Titeln unter keinen Umständen stattfinden. Die Frage der Angebotspflicht und von Kontrollwechselklauseln (Ziffern 7.1 und 7.2 der RLCG) ist deshalb nicht anwendbar.

8 REVISIONSSTELLE

8.1 Dauer des Mandats und Amtsdauer des leitenden Revisors

Der Regierungsrat setzt die Revisionsstelle auf Antrag des Bankrats ein. Die Abschlussprüfungen werden von der Ernst & Young AG durchgeführt.

8.1.1 Zeitpunkt der Übernahme des bestehenden Revisionsmandats

– Ernst & Young AG: Übernahme des Mandats im Jahr 1997

8.1.2 Amtsantritt des verantwortlichen leitenden Revisors

Der für das bestehende Revisionsmandat verantwortliche leitende Revisor der Ernst & Young AG, Patrick Schwaller, trat sein Amt im Jahr 2011 an und prüfte erstmals in dieser Funktion die Jahresrechnung 2011. Pascal Berli ist seit 2010 leitender Prüfer.

8.2 Revisionshonorar

Die Summe der von der Revisionsgesellschaft im Berichtsjahr in Rechnung gestellten Honorare für die Erfüllung der gesetzlichen Revisionsaufgaben betrug CHF 418 840. Die Ermittlung der genannten Revisionsaufwendungen erfolgt nach dem Accrual-Prinzip.

8.3 Zusätzliche Honorare

Die Honorare für zusätzliche von der Bank in Auftrag gegebene Aufgaben (z. B. regelmässige Audits der Informatik- und Datensicherheit sowie allgemeine revisionsnahe Dienstleistungen) betragen im Berichtsjahr CHF 94 223. Die Ermittlung der genannten Revisionsaufwendungen erfolgt nach dem Accrual-Prinzip.

8.4 Informationsinstrumente der externen Revision

Das Audit and Risk Committee (ARC) hat unter anderem die Aufgabe, die Wirksamkeit der Prüfgesellschaft, der Internen Revision sowie der internen Kontrollen zu beurteilen. Das ARC bespricht die Inhalte der Berichte und Planungsunterlagen in mehreren Sitzungen mit dem leitenden Revisor der Prüfgesellschaft und informiert den Bankrat regelmässig über seine Erkenntnisse.

Im Geschäftsjahr 2013 haben Vertreter der externen Prüfgesellschaft insgesamt viermal an Sitzungen des ARC teilgenommen. Mindestens einmal jährlich kommt der leitende Revisor mit dem gesamten Bankrat zusammen. An dieser Sitzung beurteilt der Bankrat den Bericht über die Rechnungsprüfung und den Bericht über die Aufsichtsprüfung der Prüfgesellschaft und lässt sich über deren wichtigste Erkenntnisse Bericht erstatten. Im Geschäftsjahr 2013 haben Vertreter der externen Prüfgesellschaft insgesamt einmal an Sitzungen des Bankrats teilgenommen. Das ARC würdigt regelmässig die risikoorientierte Prüfstrategie und den entsprechenden Prüfplan der Prüfgesellschaft, analysiert die Prüfberichte und vergewissert sich, ob Mängel behoben und Empfehlungen der Prüfgesellschaft umgesetzt werden. Das ARC bespricht die Ergebnisse seiner Analysen mit dem leitenden Revisor. Mittels eigener Erfahrungen und aus dem jährlichen Beurteilungsgespräch zwischen dem ARC und der externen Revisionsstelle beurteilt das ARC die Leistung und Honorierung der Prüfgesellschaft, vergewissert sich über ihre Unabhängigkeit und beurteilt das Zusammenwirken von Prüfgesellschaft und Interner Revision.

9 INFORMATIONSPOLITIK

Die Kommunikation der Basellandschaftlichen Kantonalbank beruht auf der Ehrlichkeit der Inhalte und auf der Offenheit gegenüber Fragen, die relevante Anspruchsgruppen innerhalb und ausserhalb des Unternehmens an sie richten. Der Leiter des Ressorts Unternehmenskommunikation ist direkt dem Präsidenten der Geschäftsleitung unterstellt.

Die Basellandschaftliche Kantonalbank publiziert das Jahresergebnis jeweils im Februar/März an der Bilanzmedienkonferenz. Zu Beginn des zweiten Semesters wird das Halbjahresergebnis veröffentlicht.

Der Geschäftsbericht erscheint in deutscher Sprache gedruckt und online. Eine englische Übersetzung des Finanzteils und weiterer Textelemente ist im Internet abgelegt (blkb.ch/geschaeftsbericht).

Seit dem Jahr 2005 wird der Nachhaltigkeitsbericht im Geschäftsbericht integriert. Bankrat und Geschäftsleitung unterstreichen so, dass nachhaltiges Handeln einen festen Platz in der Unternehmensstrategie und in der Kultur der BLKB einnimmt. Weitere Medienmitteilungen erfolgen zur Versammlung der Zertifikatsinhaberinnen und -inhaber (April) sowie je nach Aktualität und Bedarf (Ad-hoc-Publizität). Sämtliche Medienmitteilungen sind im Internet verfügbar (blkb.ch/medien).

Entsprechend der Informationspolitik der Basellandschaftlichen Kantonalbank werden die Mitarbeitenden zumindest zeitgleich informiert wie externe Anspruchsgruppen. Das Intranet «[blkb.piazza](#)» wird konsequent als interne Informationsplattform eingesetzt.

Kontakt für Investor Relations:

Remo Ponti, Telefon +41 61 925 92 33
investoren@blkb.ch

Informationen für Investoren:

blkb.ch/investor-relations

Informationen für Medien:

Aktuelle Mitteilungen: blkb.ch/medien

Newsletter-Service:

blkb.ch/newsletter

Postadresse:

Basellandschaftliche Kantonalbank
Rheinstrasse 7
4410 Liestal

Organe, Stiftungen. Geschäftsleitung, Direktion und Kader sind verantwortlich für das gute Funktionieren der Bank. Sie leisten als Führungskräfte einen wesentlichen Beitrag an die Unternehmenskultur.

Bankleitung

Stand 1.4.14

Geschäftsleitung

Beat Oberlin, Dr.	Präsident der Geschäftsleitung
Daniel Brändlin	Geschäftsbereich Firmenkunden, seit 1.2.14 Firmen & Kredite
Othmar Cueni	Geschäftsbereich Private Kunden, bis 31.1.14, ab 1.2.14 Projektleiter Jubiläum 150 Jahre BLKB
Herbert Kumbartzki	Geschäftsbereich Finanzen und Risk Office, seit 1.2.14 Finanz- & Riskmanagement
Simon Leumann	Geschäftsbereich IT & Services, seit 1.10.13
Jean-Daniel Neuenschwander	Geschäftsbereich Marktleistungen, seit 1.2.14 Private Banking & Investment Services
Kaspar Schweizer	Geschäftsbereich Corporate Services, seit 1.2.14 Privatkunden & Direct Banking

Mitglieder der Direktion

Markus Berger	Zentrale Kreditverarbeitung
Mike Billich	Investment Center
Marco Born	Kompetenzcenter Privatkunden & Direct Banking, ab 1.4.14 Niederlassung Binningen
Stefan Brunner	Compliance
Stephan Burgunder	Kompetenzcenter Firmen & Kredite
Thomas Börlin	Controlling
Michele Citino	Private Banking Basel
Markus Comment	Firmen & Kredite Liestal
Bertrand Comte	Kompetenzcenter Privatkunden & Direct Banking
Werner Deck	Firmen & Kredite Binningen
Michel Degen	Risk Office
Stephan Egloff	Informatik, Plattformmanagement & Planung
Lukas Fiechter	Strukturierte Finanzierungen
Felix Finkbeiner	Private Banking Liestal

Stefan Fischler	Key Account Management Firmen & Kredite
Renate Forster	Strukturierte Finanzierungen
Esther Freivogel	Niederlassung Gelterkinden bis 31.3.14 (Pensionierung)
Beat Gass	Informatik, Plattformmanagement & Planung
Corinne Grolimund	Niederlassung Muttenz
Dieter Halbeisen	Marktgebiet Binningen
Jacques Handschin	Niederlassung Sissach
Urs Hofmann	Marktgebiet Arlesheim
Roland Hofstetter	Abwicklungszentrum Finanzprodukte
Roman Hügli	Kompetenzcenter Firmen & Kredite
Pascal Jaberg	Vertriebs- & Channelmanagement
Patrik Janovjak	Investment Center
Alexander Junge	Niederlassung Allschwil
Peter Jäger	Private Banking Basel
Pascal Karrer	Niederlassung Arlesheim
Daniel Kern	Personal
Ivan Krattiger	Private Banking Basel
Manuel Kunzelmann	Strategie-Entwicklung & -Controlling
Markus Kurz	Niederlassung Oberdorf
Roger Kübler	Interne Revision
René Leuenberger	Key Account Management Firmen & Kredite
Christoph Loeb	CEO Office
Erich Maeder, Dr.	Legal
Markus Meier	Private Banking Arlesheim
Fredi Mendelin	Niederlassung Laufen
Renato Meneghin	Private Banking Basel
Rico Meyer	Private Banking Liestal
Felix Moeschli	Legal
Michael Obrecht	Finanzbuchhaltung
Thomas Oehler	Kreditmanagement
Peter Oppliger	Niederlassung Reinach
Ernesto Pallotti	Direktvertrieb
Remo Ponti	CEO Office

Ernst Rauner	Niederlassung Aesch
Andreas Röhliberger	Marktgebiet Liestal
Daniel Rüdizühli	Niederlassung Therwil
Jörg Salzmänn	Handel
Marco Sanvito	Niederlassung Gelterkinden
Michael Scherrer	Private Banking Binningen
Patrick Scheuber	Firmen & Kredite Liestal
Serge Schiltz, Dr.	Prozesse
Paul Schmid	Kompetenzcenter Privatkunden & Direct Banking
Chantal Schmidt	Servicecenter
Jörg Seeholzer	Integrale Sicherheit
Willi Spaar	Niederlassung Breitenbach
Christian Staudenmann	Private Banking
Marius Stegmüller	Firmen & Kredite Arlesheim
Paul Stöcklin	Niederlassung Binningen
Patrick Sulzer	Informatik, Plattformmanagement & Planung
Marc Teuber	Kompetenzcenter Privatkunden & Direct Banking
Urs Uehlinger	Marktkommunikation
Martin Voléry	Financial Planning
Fredy Werder	Direktvertrieb
Stefan Winkler	Private Banking Liestal
Alban Wyss	Projekte
Jürg Zumbrunn	Firmen & Kredite Arlesheim

Mitglieder des Kaders

Georges Ackeret

Irene Adoni

Hans Rudolf Aebi

Markus Alispach

Yves Allemann

Manuel Ballmer

Peter Baumann

Alfons Baumgartner

Marc Berger

Marie-Louise Berger

Stefan Berger

Tobias Berrel

Marcel Biedert

Stephan Biedert

Thomas Bieri

Thomas Bischof

Sandra Bitterlin

Francesca Biuso

Oscar Blanco

Viktor Blank

Markus Blattner

Dieter Blom

Rolf Bolliger

Rudolf Bolliger

Christoph Bollinger

Daniel Bosshard

Roland Brander

Beat Brugger

Franziska Brunold

Christof Buess

Sarah Buess

Martin Bugmann

Birgit Buser

Doris Buser

Monika Buser

Roger Buser

Jürg Bättscher

Bruno Börlin

Pius Böswald

Freddy Bürgin

Sabine Bürki

Felix Chrétien

Doriana Corpataux

Björn Cueni

Roman Cueni

Cristela Da Silva

Gonçalves Morais

Alessandra De Simone

Christian Degen

Marco Di Pasquale

Markus Dobler

Roger Ducommun

dit Boudry

Dominik Duss

Thomas Dörflinger

Cornelia Dürrenberger

Martin Dürrenberger

Martin Eberle

Olga Eggimann

Silvio Eglin

Walter Eglin

Patrick Endress

Laura Englaro, Dr.

Michael Eppler

Thomas Erb

Olivier Erni

Stefan Erni

Andreas Ettlin

Michael Fagagnini

Markus Fanchini

Thomas Fehrenbach

Dominic Feller

Alois Fischer

Bruno Flunser

Raphael Fläcklin

Thomas Forrer

Stephan Frei

Josef Marcel Freiermuth

Daniel Frey

Thomas Friedli

Erwin Fuchs

Pascal Fuchs

Patrick Fäsi

Luzia Gadola

Sebastian Gass

Ralph Gasser

Marcel Gautschi

Werner Geng

Thomas Gerschwiler

Marc Graber

Daniel Grieder

Claudia Grob

Pascal Grolimund

Stefan Grossmann

Markus Grunder

Felix Gschwind

Sascha Gut

Matthias Göckel

Bruno Gürtler

Rémy Haller

Andreas Haupt

Lukas Heggendorf

Kurt Heiniger

Birgit Heinzelmann Restori

Thomas Helfenfinger

Hans Rudolf Heller

Anja Henz

Fabian Henz

Djamel Herrous

Christoph Herzog

Hans Peter Hess

Patrick Huber

Roland Huber

Rolf Hunziker

Martin Huwyler

Gabriela Häner

Jakob Imhof

Urs-Peter Jeker

Yvonne Jeker

Barbara Kalt

Tanja Kalt

Michael Kautzmann

Thomas Karrer

Patrick Keck

Barbara Koller

Matthias Kottmann

Emanuel Kouril

Silvia Krumm

Thomas Krähenmann

Lukas Ladner

Nico Landsman

Christoph Langenegger

Jutta Langlotz Baumgartner	Dominik Orlor	Roland Semplici	Anna Winzenried
Thomas Lauber	Gabriela Peterhans	Daniel Sieber	Tanja Wolf
Martin Lehman	Rita Ramseier	Adrian Simmen	Marcel Wyser
Sascha Lepori	Urs Rehmann	Astrid Spicher Battista	Manuel Wälchli
Heinz Lerf	Thomas Reimann	Jonas Spörri	Nicole Wälte
Daniel Leuenberger	Werner Riesen	Thomas Stebler	Christian Zahler
Madeleine Leumann	Markus Rohrbach	Daniel Steinhilber	Simone Zehnder
Teresa Manuela Liechti	Hansueli Ruckstuhl	Lena Stieger	Nicolas Zimmermann
Walter Lippuner	Walter Rudin	Sandra Strub	Ursula von Känel
Dilek Locher	Thomas Räuchle	Käthy Studer	Beat von Wyl
Daniel Loliva	Dominique Rüeegger	Philippe Studer	
Barbara Loosli Radovic	Maria Sabato	Nicole Stöckli	
Andrea Luzio	Giuseppe Sacco	Urs Suter	
Ruth Lüthi	Philipp Salvisberg	Felix Sutter	
Martin Machura	Marc Sander	Roberto Tambini	
Lisa Marasco	Oliver Saner	Marc Theiler	
Sandro Marzo	Andreas Schaub	Andreas Theler	
Frantisek Masar	Manfred Schaub	Markus Thommen	
Daniel Maurer	Rebecca Schmid	Willy Thürkauf	
Chantal Mendelin	Remo Schmid	Benjamin Trächslin	
Peter Merz	Jacqueline Schneeberger	Claudia Trösch	
Claudia Metzger	Dieter Schneider	Heidy Trösch	
Christoph Misteli	Dominik Schneider	Peter Tschan	
Roland Moser	Kathrin Schneider	Paul Tschudin	
Michel Moullet	Markus Schneider	Marc Uehlinger	
Peter Muhmenthaler	Stefan Schnider	Marc Uhlmann	
Christof Müller	Jérôme Schwarz	Vanessa Vitale	
Fabian Müller	Daniel Schweizer	Iwan Vizzardì	
Thomas Müller	Philipp Schweizer	Cornelia Waldner	
Lorena Nachbur	Rolf Schweizer	Beat Walmer	
Sandra Niederer	Silvan Schweizer	Dominik Wasmer	
Thomas Ochsenbein	Sandro Schwob	Thomas Wick	
Kurt Ochsner	Renate Schürpf	Dieter Wilhelm	

Leiterinnen und Leiter der BLKB-Niederlassungen

Aesch	Ernst Rauner
Allschwil	Alexander Junge
Arlesheim	Pascal Karrer
Basel	Ivan Krattiger
Binningen	Marco Born
Birsfelden	Christoph Bollinger
Breitenbach	Willi Spaar
Bubendorf	Tanja Wolf
Ettingen	Dominik Wasmer
Münchenstein	Thomas Bieri
Gelterkinden	Marco Sanvito
Laufen	Fredi Mendelin
Lausen	Ruth Lüthi
Liestal	Silvan Schweizer
Lutzert	Sebastian Gass
Muttenz	Corinne Grolimund
Oberdorf	Markus Kurz
Oberwil	Pius Böswald
Pratteln	Sandro Marzo
Reigoldswil	Lorena Nachbur
Reinach	Peter Oppliger
Füllinsdorf	Michael Eppler
Sissach	Jacques Handschin
Therwil	Daniel Rüdüsühli
Mobile Bank	Freddy Bürgin

Stiftungen

Vorsorgestiftung Sparen 3	Stiftungsrat	Urs Hofmann, Präsident
		Lukas Fiechter
		Paul Schmid
		Martin Voléry
		Daniel Kern
	Geschäftsführerin	Cornelia Dürrenberger
	Revisionsstelle	Ernst&Young AG, Basel
<hr/>		
Freizügigkeitsstiftung	Stiftungsrat	Urs Hofmann, Präsident
		Lukas Fiechter
		Paul Schmid
		Martin Voléry
		Daniel Kern
	Geschäftsführerin	Cornelia Dürrenberger
	Revisionsstelle	Ernst&Young AG, Basel
<hr/>		
Jubiläumsstiftung	Stiftungsrat	Claude Janiak, Dr., Präsident
		Erich Maeder, Dr., Vizepräsident
		Beatrice Kunovits, Dr.
		Urs Wüthrich, Regierungsrat
		Eva Gutzwiller
	Geschäftsführer	Remo Ponti
	Revisionsstelle	Ernst&Young AG, Basel

So erreichen Sie uns

Telefon	+ 41 61 925 94 94
Internet	blkb.ch
Twitter	@basellandKB

BLKB-Niederlassungen

4147 Aesch	Hauptstrasse 109
4123 Allschwil	Baslerstrasse 172
4144 Arlesheim	Hauptstrasse 25
4051 Basel	Elisabethenstrasse 2
4102 Binningen	Baslerstrasse 33
4127 Birsfelden	Hauptstrasse 77
4226 Breitenbach	Laufenstrasse 2
4416 Bubendorf	Gewerbestrasse 3
4107 Ettingen	Hauptstrasse 23
4414 Füllinsdorf	EKZ Schönthal, Mühlerainstrasse 17
4460 Gelterkinden	Poststrasse 2
4242 Laufen	EKZ Birs Center, Bahnhofstrasse 6
4415 Lausen	Grammontstrasse 1
4410 Liestal	Rheinstrasse 7
4142 Münchenstein	EKZ Gartenstadt, Stöckackerstrasse 6
4132 MuttENZ	St. Jakobs-Strasse 2
4132 MuttENZ	EKZ Lutzert, Lutzertstrasse 36
4436 Oberdorf	Uli Schadweg 1
4104 Oberwil	Hauptstrasse 15
4133 Pratteln	Bahnhofstrasse 16
4418 Reigoldswil	Dorfplatz 2
4153 Reinach	Hauptstrasse 3
4450 Sissach	Hauptstrasse 44
4106 Therwil	Bahnhofstrasse 9

Weitere Bancomaten

4123 Allschwil	Shell-Tankstelle, Stockbrunnenrain 2
4123 Allschwil	Baslerstrasse 339
4144 Arlesheim	EKZ Gschwindhof, Postplatz 7
4302 Augst	Frenkendörferstrasse 35
4052 Basel/Münchenstein	Tramstation St. Jakobshalle
4051 Basel	Zoologischer Garten, Binningerstrasse 40
4402 Frenkendorf	Dorfplatz
4414 Füllinsdorf	TCS-Tankstelle, Uferstrasse 10
4203 Grellingen	Bahnhof SBB
4448 Läfelfingen	Hauptstrasse 17
4410 Liestal	Bahnhof SBB
4410 Liestal	Kantonsspital
4410 Liestal	Rathausstrasse 49
4464 Maisprach	Hauptstrasse 17
4142 Münchenstein	EKZ Zollweiden, Baslerstrasse 71
4132 MuttENZ	Kiosk AG, Hofackerstrasse 40
4104 Oberwil	EKZ Mühlematt, Mühlemattstrasse 22
4133 Pratteln	Autobahnraststätte Nord & Süd, Götzisbodenstrasse 22
4437 Waldenburg	Hauptstrasse 12 (Bahnhof WB)

Mobile Bank

Augst, Hölstein, Läfelfingen, Lupsingen, Rünenberg, Wenslingen

Nachhaltigkeit

	Fakten auf Seite	GRI G3.1 & FSSS	2013	2012
Systemgrenzen und Unternehmenskennzahlen Stammhaus				
Dienstleistungsangebot: Kredite, Anlagen, Private Banking, Zahlungsverkehr und Kontoführung			unverändert	unverändert
Frühere Nachhaltigkeitsberichte (voll integriert ab 2005, als separater Bericht 2004)		Details nach GRI: blkb.ch	GB-integriert (FSSS in Stich- worten, Voll- fassung im Web)	GB-integriert (FSSS in Stich- worten, Voll- fassung im Web)
Grundlagen (zusätzlich zu Kantonalbankengesetz und Bundesvorschriften): Managementansatz und wichtigste Indikatoren gem. FSSS¹⁾				
Nachhaltigkeitsgrundsatz in Strategie und Verhaltenskodex (ethische Grundsätze der Geschäftspolitik) integriert		FS 1	Nachhaltigkeits- leitbild	Nachhaltigkeits- leitbild
Überprüfung von Auflagen und gesetzlichen Umwelt- und Sozialanforderungen beim Kunden		FS 3	Nachhaltigkeits- leitbild	Nachhaltigkeits- leitbild
Information von Kunden, Investoren oder Geschäftspartnern über Umwelt- und Sozialrisiken sowie Chancen		FS 5		
Produkte und Dienstleistungen mit besonderem sozialem Mehrwert: (Anzahl/Volumen)		FS 7		
Förderung von Wohneigentum (Anzahl/Volumen in CHF Mio.)			1 380/60	1 829/82,2
MaestroJobs-for-Juniors-Karte (Anzahl)	18		9 087	7 626
Jugendsparkonto (Anzahl/Volumen in CHF Mio.)			23 477/1 117	24 423/1 116
Seniorensparkonto (Anzahl/Volumen in CHF Mio.)			41 292/2 504	40 565/2 400
Produkte und Dienstleistungen mit besonderem Umweltwert: Volumen		FS 8		
Öko-Wohnhypothek in CHF			5,2 Mio.	0,9 Mio.
Nachhaltigkeits-, Microfinance- und Umwelttechnologie-Fonds in CHF			144 Mio.	153 Mio.
Kunden mit nachhaltigen Fonds (Anzahl Kunden)			4 892	5 069
Initiativen zur Verbesserung der Finanzkenntnisse		FS 14+16		
Kundenanlässe zum Thema Vorsorge			3 Anlässe mit 780 Teilnehmern	6 Anlässe mit 300 Teilnehmern
Ökonomische Nachhaltigkeitskennzahlen in CHF				
Direkter erwirtschafteter und verteilter ökonomischer Mehrwert Stammhaus:				
		G3.1 EC1		
Betriebsertrag			349,80 Mio.	364 Mio.
Sachaufwand	FB 32		57,3 Mio.	59 Mio.
Steuern (Kanton und Bund)			0,3 Mio.	0,2 Mio.
Personalaufwand	FB 32		99,6 Mio.	99 Mio.
Ablieferung an Kanton			40 Mio.	40 Mio.
Staatsgarantieabgeltung			8,5 Mio.	8,5 Mio.
Verzinsung des Dotationskapitals (Kanton)	FB 39		3,9 Mio.	4,5 Mio.
Vergabungen und gemeinnützige Beiträge (Jubiläumstiftung)	18 ff.		0,8 Mio.	0,6 Mio.
Sponsoring (Sport-, Kultur-, Medien- und soziale Projekte, enthalten in Sachaufwand)	18		0,9 Mio.	1,1 Mio.
Dividende an Anteilscheininhaber			18,8 Mio.	18,8 Mio.

¹⁾ FSSS: Financial Service Sector Supplement zur Version G3.1 der Global Reporting Initiative

	Fakten auf Seite	GRI G3.1 & FS55	2013	2012
Positive oder negative finanzielle Auswirkungen des Klimawandels		G3.1 EC2	nicht erfasst	nicht erfasst
Auftragsvergabe an lokale Lieferanten in %		G3.1 EC6	> 90%	> 90%
Umwelt-Leistungskennzahlen	26 ff.			
Gebäudeenergieverbrauch (direkter Energieverbrauch)		G3.1 EN3	MJ/MA 36957	MJ/MA 35751
Indirekter Energieverbrauch		G3.1 EN4	MJ/MA 32122	MJ/MA 32496
Energieeinsparungen (Minderverbrauch, Effizienzsteigerung)		G3.1 EN5	Strom – 3,4%	Strom – 7%
Direkte und indirekte Treibhausgasemissionen		G3.1 EN16,17	kg CO ₂ /MA 1235	kg CO ₂ /MA 1153
Geschäftsreisen		G3.1 EN29	km/MA 1321	km/MA 1111
Papierverbrauch		G3.1 EN1	kg/MA 214	kg/MA 218
Wasserverbrauch		G3.1 EN8	Liter/MA 16060	Liter/MA 16147
Abfälle		G3.1 EN22	kg/MA 250	kg/MA 216
Compliance: Nichteinhaltung von Umweltvorschriften		G3.1 EN28	keine Vorfälle	keine Vorfälle
Soziale Leistungskennzahlen	19 ff.			
Personalkennzahlen		G3.1 IA1		
Personalbestand/Vollzeitstellen			777/657	773/654
Anzahl Temporärangestellte			285	269
Frauen/Männer			47,6%/52,4%	47,1%/52,9%
Auszubildende/Praktikanten			29/13	27/13
Fluktuationsrate (einfache F.)		G3.1 IA2	3,3%	3,6%
Ausfälle wegen Krankheit oder Unfall		G3.1 IA7	nicht erfasst	nicht erfasst
Ausbildungszeit je Mitarbeiter (Durchschnitt aller MA) und Kategorie		G3.1 IA10	2,9 Tage	2,8 Tage
Überprüfung von Lieferanten über die Einhaltung von Sozialstandards und Menschenrechten gemäss Relevanz		G3.1 HR2	100%	100%
Zertifizierte Beschaffungen: Papier nach FSC-Standard			19%	53%
Recyclingpapier	29		74%	38%
Ausbildung in Antikorruptionsmassnahmen (Verhaltenskodex und Geldwäschereivorschriften)		G3.1 SO3	alle MA regelmässig	alle MA regelmässig
Mitwirkung bei Vernehmlassungen		G3.1 SO5	via VSKB	via VSKB
Compliance		G3.1 SO7, 8		
Verstösse gegen Wettbewerbsbestimmungen und Gesetze			keine	keine
Produktverantwortung				
Compliance: Verstösse gegen Produkt- und Dienstleistungsbestimmungen, Informationspflichten und Werbevorschriften		GRI 3.1	keine Vorkommnisse	keine Vorkommnisse
Kundenzufriedenheit		GRI 3.1	nicht erhoben	8,82 auf Skala 1 – 10 (sehr unzufrieden bis sehr zufrieden)

Impressum

Gesamtverantwortung und Text

Unternehmenskommunikation
Basellandschaftliche Kantonalbank

Nachhaltigkeitsbericht

Connexis AG, Basel
Beratung Renz Consulting, Basel

Konzept, Redaktion, Gestaltung

BSSM Werbeagentur AG, Basel

Fotografie

Derek Li Wan Po, Basel
Weissfilm GmbH, Zug

Lithografie

Sturm AG, MuttENZ

Druck

Schwabe AG, MuttENZ

Papier

Refutura Recycling,
Innenseiten 120g/m²,
Umschlag 300g/m²

Der ausführliche Finanzbericht wird auf
blkb.ch/gb-online veröffentlicht oder kann

bezogen werden bei:

Basellandschaftliche Kantonalbank, General-
sekretariat, Rheinstrasse 7, CH-4410 Liestal,
investoren@blkb.ch

Kontakt

Medien/Investor Relations
medien@blkb.ch
investoren@blkb.ch

Basellandschaftliche Kantonalbank
Rheinstrasse 7
CH-4410 Liestal
Telefon + 41 61 925 94 94
blkb.ch

